113. Sonnabend den 17. Mai 1856. 113.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24¼ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 16. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs- und Baurath Oeltze zu Liegnitz den Charakter als Geheimer Regierungsrath; so wie dem Appellationsgerichtsrath von Forestier in Posen bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; den Staatsanwalt Dieterici in Wesel zum Direktor des Kreisgerichts in Hagen; und den Maler Julius Glinski hierselbst zum K. Hof-Wappenmaler zu ernennen.

Der Landes-Oekonomierath Weyhe ist beauftragt, sich als Kommissar des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu der vom 23. Mai bis 7. Juni zu Paris stattfindenden Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände zu begeben, und die Interessen der preußischen Landwirthe wahrzunehmen. Es wird diesen, so wie anderen diesseitigen Unterthanen, welche die Ausstellung beschicken oder besuchen, überlassen, sich an den gedachten Kommissarius zu wenden. Seine Wohnung in Paris wird im Bureau der K. preußischen Gesandtschaft in Paris zu erfragen sein.

Angekommen: Der Präsident des Landes-Oekonomiekollegiums, Dr. von Beckedorff, von Grünhoff.

Nr. 113 des St. Anz.'s enthält das Gesetz, betr. den Bau einer Eisenbahn von Kreuz über Landsberg a. W. und Küstrin nach Frankfurt a. O. und einer Eisenbahn von Saarbrücken einerseits nach Trier, und andererseits bis zur Großherzogl. luxemburgischen Grenze bei Wasserbillig in der Richtung auf die Stadt Luxemburg, vom 7. Mai 1856.

Das 20. und 21. Stück der Gesetzsammlung, welche heute ausgegeben werden, enthalten unter Nr. 4400 die Städteordnung für die Provinz Westfalen, vom 19. März 1856; unter Nr. 4401 die Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen, vom 19. März 1856; unter Nr. 4402 das Gesetz, betr. die Erhaltung der Einheit der Rechtsgrundsätze in den richterlichen Entscheidungen des Obertribunals, vom 7. Mai 1856; und unter Nr. 4403 das Gesetz, den Betrieb der Dampfkessel betreffend, vom 7. Mai 1856.

Berlin, den 16. Mai 1856.

Debits-Komtoir der Gesetz-Sammlung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 113. K. Klassenlotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 39,593 und 59,321; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 10,153. 29,133. 43,200 und 46,309.

35 Gewinne zu 1000 Thlr auf Nr. 182. 1406 1933. 4790. 6084. 11,784. 14,569. 14,963. 17,402. 21,261. 23,049. 27,540. 29,581. 31,880. 32,684. 33,208. 33,264. 37,562. 39,497. 40,007. 41,781. 48,006. 51,891. 59,677. 61,858. 63,687. 65,400. 66,656. 70,324. 70,869 74,393. 77,336. 83,660. 87,616 und 89,767.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2876. 3526. 4638. 7314. 7821. 8495. 9828. 10,547. 13,267. 13,477. 16,505. 18,120. 21,037. 23,901. 24,426. 24,855. 25,428. 27,161. 32,379. 39,233. 39,511. 39,997. 40,308. 41,058. 53,105. 53,341. 59,600. 59,723. 60,813. 60,861. 64,926. 65,543. 73,245. 73,284. 73,494. 76,061. 76,879. 76,979. 77,161. 81,271. 85,678. 86,204. 87,605. 87,702 und 88,726.

61 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 811. 1413. 2374. 3646. 5191. 5636. 6229. 10,711. 12,053. 13,269. 14,050. 15,336. 16,350. 17,399. 17,416. 18,536. 20,919. 20,926. 26,819. 28,100. 29,927. 31,082. 31,794. 33,470. 33,971. 35,134. 36,258. 41,342. 42,809. 44,232. 49,263. 50,443. 52,161. 52,590. 52,728. 54,793. 55,019. 55,284. 57,124. 57,882. 59,324. 60,210. 61,857. 62,221. 67,588. 68,974. 72,513. 73,366. 73,489. 74,830. 79,368. 80,475. 81,061. 81,320. 82,126. 85,656. 85,986. 86,211. 87,938. 89,495 und 89,499.

Berlin, den 15. Mai 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, 15. Mai. Der diesseitige Gesandte am französischen Hofe, Baron von Hübner, ist zum Botschafter in Paris ernannt worden. Die heutige „Wiener Zeitung“ desavouirt in ihrem halbamtlichen Theile die Korrespondenzen eines süddeutschen Blattes, die eine Uneinigkeit zwischen dem Staate und der Kirche andeuten. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß daselbst das Agio im Schwinden begriffen sei.

Paris, 15. Mai. Der König von Württemberg ist abgereist. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Marseille dauert das Steigen der Getreidepreise fort.

(Eingeg. 16. Mai, 9 Uhr Vorm.)

Wien, Donnerstag, 15. Mai, Nachmittags. Die heutige „Oestreichische Korrespondenz“ theilt mit, daß die Reise des Fürsten Windischgrätz nach Berlin ohne politischen Zweck sei, nur unternommen, wie es heißt, auf Einladung Sr. Maj. des Königs, um den Frühlingsmanövern beizuwohnen.

Eine hier eingetroffene Depesche aus Rom vom 13. d. M. meldet, daß der Einfuhrzoll auf Manufakte bedeutend ermäßigt worden sei.

Triest, Donnerstag, 15. Mai. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. d. M. Nach den Berichten der „Triester Zeitung“ hat die Pforte gegen den Fanatismus der Provinzen energische Maaßregeln ergriffen. In der Provinz Magnesia ist es ruhig. Die Kaserne Daudpascha ist abgebrannt; es sind bereits viele türkische Truppen zurückgekehrt; die Landwehr ist entlassen worden. Die Feindseligkeiten zwischen den Russen und den tscherkessischen Stämmen sollen begonnen haben.

Paris, Donnerstag, 15. Mai. Der heutige „Moniteur“ bringt ein Dekret, durch welches der Freiherr v. Bourqueney zum Botschafter in Wien ernannt worden ist.

(Eingeg. 16. Mai, 10 Uhr Vorm.)

Paris, 15. Mai, 11 Uhr 30 Min. Ein Theil der Krimmtruppen, welcher sich in Marseille befindet, wird nach Afrika gehen. — Ein Bevollmächtigter des Crédit mobilier wird nach Petersburg gehen.

Jassy, 15. Mai, 10 Uhr 25 Min. In den Verhandlungen wegen Errichtung von Banken als Filialen der Dessauer Kreditanstalt sind nochmals Schwierigkeiten eingetreten, die ein Scheitern möglich erscheinen lassen. Bankpräsident Nulandt hat seine Abreise bis Freitag verschoben. (B. B. Z.)

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 15. Mai. [Der Separatvertrag; Fürst Windischgrätz und die angeblichen östreichischen Wünsche; eine Reise des Königs; der Ministerpräsident; die rheinische Gemeindeordnung.] Die diplomatischen Vorgänge, welche nach dem Friedensschlusse bekannt geworden sind, haben wieder eine gewisse Unruhe in die politische Welt gebracht. Der zwischen Oestreich, Frankreich und England geschlossene Separatvertrag vom 15. April zeigt unverhohlen, daß die drei kontrahirenden Mächte auch für die Zukunft Rußland gewissermaßen unter ihre politische Aufsicht stellen wollen. Andererseits hat Sardinien durch die von seinen Bevollmächtigten an die beiden westlichen Kabinette gerichteten Noten Oestreich gegenüber eine Stellung eingenommen, welche ein schon bestehendes, tiefes Zerwürfniß offenbart, und noch ernstere Konflikte in der Zukunft sehr wahrscheinlich macht. Wenn schon diese Thatsachen geeignet sind, eine gewisse Aufregung der Gemüther zu erzeugen, so wird die Spannung noch durch das jetzt vielfach umlaufende Gerücht vermehrt, daß außer den bekannt gewordenen Verträgen in Paris noch manche geheime Uebereinkommen abgeschlossen worden sind. Das Gerücht findet vielfach Glauben, obgleich es von kompetenter Seite stark bezweifelt wird. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen gehört das Geheimhalten eines offiziellen Vertrages überhaupt zu den Unwahrscheinlichkeiten; es wird aber fast zur Unmöglichkeit, wenn unter den betheiligten Mächten sich auch England befindet, ein Land, in welchem bei der immer mehr hervortretenden Machtvollkommenheit des Parlaments und bei dem häufigen Wechsel des Regierungspersonals alle wichtigen Angelegenheiten sehr bald in die Oeffentlichkeit gelangen müssen. Wenn aber auch kein geheimes Abkommen zwischen Sardinien und den Westmächten bestehen sollte, so geht doch aus dem kühnen Auftreten der piemontesischen Staatsmänner deutlich genug hervor, daß dieselben sich gegen Oestreich durch die Unterstützung der Seemächte gesichert wissen.

Die Ankunft des Fürsten Windischgrätz hat der Ansicht neue Nahrung gegeben, daß Oestreich von unserer Regierung wieder eine Bürgschaft für seine Gesammtbesitzungen, ähnlich der für die Dauer des orientalischen Krieges übernommenen, zu erlangen suche. Die „Börsenzeitung“ will sogar wissen, daß ein solches Verlangen von Seiten Oestreichs bereits ausdrücklich gestellt und von Preußen abgelehnt worden sei. Hierin, wie schon bei anderen Gelegenheiten, hat die „Börsenzeitung“ ihren Konjekturen einen etwas zu ungezügelten Lauf gelassen. Es steht nämlich fest, daß über den angedeuteten Gegenstand eigentliche Verhandlungen noch gar nicht stattgefunden haben, und die bisherigen Schritte Oestreichs haben sich wohl nur darauf beschränkt, das Terrain zu sondiren und, wo möglich, für weitere Zwecke vorzubereiten. — Die Ankunft der verwittweten Kaiserin von Rußland wird mit Bestimmtheit nächsten Sonntag oder Montag erwartet. Wie es heißt, wird des Königs Majestät auf der Ostbahn seiner erlauchten Schwester entgegen reisen, um dieselbe an der preußischen Grenze zu empfangen (s. unter Posen.) — Der Herr Ministerpräsident, welcher gestern von seinem ländlichen Aufenthalte zurückgekehrt ist, hat heute dem östreichischen Feldmarschall, Fürsten Windischgrätz, einen Besuch gemacht. — Es heißt heute allgemein, daß das Ergebniß der Kabinetsberathungen über die Angelegenheit der rheinischrn Gemeindeordnung schließlich zu Gunsten der von dem Minister des Innern vertretenen Ansichten ausgefallen ist und daß die Veröffentlichung des von beiden Häusern des Landtages genehmigten Gesetzes binnen Kurzem erfolgen wird.

Feuilleton.

Schiffbruch des englischen Schiffes Blake.

Das Journal du Havre veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Bericht des Kommandanten des Liverpooler Schiffes Blake, Kapitain Eduard Rudolf. Der Blake war am 8. Februar mit einer Ladung Dauben von Ship-Island (Mississippi) nach Kork abgesegelt. Die ersten 18 Tage der Fahrt waren vom Wetter sehr begünstigt; aber am 4. März trat stürmisches Wetter ein, der Wind nahm bis zum 12. stets an Heftigkeit zu, und das Schiff ließ bald Wasser ein, weshalb man genöthigt war, beide Pumpen in fortwährender Bewegung zu erhalten. Aber ungeachtet aller Anstrengungen war die Mannschaft, welche bei ihrer harten Arbeit sich weder Ruhe noch Schlaf gönnte, nicht im Stande, das Schiff wieder flott zu machen. Am 12. Abends stand bereits das Wasser 12 Fuß hoch im Kiel. Um 6 Uhr riß ein gewaltiger Stoß den Mann vom Steuerruder, zerbrach die Kähne, fügte dem Fahrzeuge arge Beschädigungen zu und kehrte das Vorderdeck nach hinten. Die Segel, die wir aufhißten, wurden fast in demselben Augenblick zu Fetzen zerrissen, und neue Stöße der See, einer noch wüthender als der andere, machten das Werk der Zerstörung vollkommen. Ich gab den Befehl, den Mittelmast zu kappen, um das Schiff zu erleichtern; aber Niemand wagte sich auf das Vorderdeck, wo die See ihre Verheerungen anrichtete.

Der Sturm fuhr mittlerer Weile fort, mit unerhörter Wuth zu rasen, und wahrhafte Wasserberge wälzten sich jeden Augenblick über unser armes Fahrzeug. Am 13. gesellte sich zum Orkan ein Wirbel von Hagel und Schnee, der unsere Leiden erhöhte, und endlich war das Schiff, um unser Elend voll zu machen, ganz auf die Seite geschleudert, wodurch sieben Mann ins Meer gestürzt wurden, die für immer verschwanden. Zwei Stunden blieben wir in dieser schrecklichen Situation, indem wir uns an den Trümmern der Masten und sonstigen Gegenständen mit aller Kraft, die uns Kälte und Strapazen übrig gelassen, festklammerten. Als der Sturm sich beschwichtigte, hob sich das Fahrzeug wieder ein wenig; aber es hatte nur noch die Stumpfe seiner Masten, sein Steuerruder war entzwei und es sah nur noch wie ein Floß aus. Bis zum 18. blieben wir so allen Leiden der Kälte und des Hungers ausgesetzt. Das Meer ging noch immer hoch und warf das unglückliche Wrack umher, auf dem wir unser Leben den Elementen streitig zu machen suchten. Wir befanden uns an jenem Tage 43° 15′ nördlicher Breite und 38° 30′ westlicher Länge, hatten seit 5 Tagen nichts gegessen, keinen Tropfen süßen Wassers auf der Zunge gehabt und kein Schlaf war in unsere Augen gekommen.

Der 20. war der siebente Tag, an dem wir keine Nahrung zu uns genommen hatten. Das Wetter, obgleich besser, war doch noch sehr rauh. Im Laufe des Tages fing ich eine halbtodte Ratte, welche unter dem am wenigsten den Elementen ausgesetzten Theile des Decks eine Zuflucht gesucht hatte. Ich theilte sie redlich mit meinen Unglücksgefährten und wir bereiteten uns aus diesem Fange ein köstliches Mahl. Am folgenden Tage fanden wir auch ein wenig süßes Wasser im Vordertheile des Schiffs, wodurch unsere Leiden einen Augenblick gelindert wurden. Während der Zeit, wo der Hunger uns gestattete, unsere Schmerzen zu vergessen, schauten unsere Augen begierig nach dem Horizonte aus; aber kein Segel ließ sich blicken. Endlich am 23., unserem zehnten Leidenstage, rief der auslugende Matrose: „Schiff in Süd-Süd-Ost!“ Unsere Hoffnung hob sich; denn in der That waren zwei Schiffe in Sicht. Jeder richtete sich auf, um seinen Hut oder einen Lappen Leinwand zu schwenken. Allein vergebliche Hoffnung! Die Fahrzeuge sahen unser armes Wrack nicht, und beide schwanden uns bald aus dem Gesichte. Dieser neue Schlag hatte eine herzzereißende Scene zur Folge. Die Einen streckten die Hände zum Himmel empor mit durchbohrendem Geschrei, Andere wälzten sich in düsterer Verzweiflung am Boden, während noch Andere unter Flüchen und Lästerungen ihr Geschick verwünschten. Von Zeit zu Zeit schaarten sich diese Menschen, wie von einem plötzlichen Impuls getrieben, um mich, und baten mich mit Thränen in den Augen im Namen dessen, was ihnen das Theuerste auf der Welt, ihrer Weiber und Kinder, sie zu retten. Dann mußte ich meine eigenen Leiden vergessen, um sie durch einige beruhigende Worte zu ermuthigen und in ihren Herzen eine Hoffnung wieder zu erwecken, die ich doch nicht theilen konnte. Was war aus diesen kräftigen Männern, mit denen ich die Vereinigten Staaten verlassen, geworden? Acht waren im Augnnblicke des Schiffbruchs umgekommen, ein neunter war in unseren Armen vor Erschöpfung gestorben, und die sieben noch Uebrigen, von Hunger und Verzweiflung angefressen, glichen eher Leichen als menschlichen Wesen. Bisweilen erhob sich Einer von ihnen, durch Nahrungsmangel wahnsinnig geworden, in scheinbarer Kraft und glaubte, er nehme an einer Familienmahlzeit Theil, deren Gerichte er einzeln aufzählte, bald aber fiel er in einen Zustand völliger Schwäche zurück. Das war ein schauerlicher Anblick, denn diese Ideen des Ueberflusses bildeten einen gar zu schneidenden Gegensatz zu unserer wirklichen Noth.

Meine Feder ist nicht im Stande, alle Scenen zu beschreiben, deren Zeuge ich während dieses traurigen Tages und der beiden ihm folgenden war. Am 26. nahmen wir abermals ein Segel wahr, aber auch diesmal verschwand es, ohne uns bemerkt zu haben. Diese zweite Täuschung wirkte indeß weniger lebhaft. Denn unsere Kräfte waren erschöpft und wir fingen an, keine rechte Idee mehr von unserer Lage zu haben. Am Abend erlag ein anderer von unseren Gefährten den Qualen des Hungers; diesmal aber warfen wir ihn nicht ins Meer, weil die gebieterische Nothwendigkeit uns zwang — Kannibalen zu werden! Drei Tage lang hatten wir so von der Leiche unseres unglücklichen Freundes gelebt,

☾ Berlin, 15. Mai. [Vom Hofe; Reise des Königs nach Gumbinnen; Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm nach London; Verschiedenes.] Se. Maj. der König arbeitete heut Vormittag mit den Ministern mehrere Stunden und nahm alsdann auch noch andere Vorträge entgegen; auch der Polizeipräsident v. Zedlitz hatte die Ehre des Empfanges. Nachmittags versammelte Allerhöchstderselbe die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, den Fürsten Windisch-Grätz und andere hohe Personen zum Diner um sich. Nach Aufhebung der Tafel nahm der König, welcher morgen früh der Kaiserin von Rußland entgegenreist, Abschied von den Mitgliedern der königl. Familie und den übrigen hohen Gästen. Se. Maj. der König verläßt morgen 8 Uhr Berlin, und geht auf der Ostbahn zunächst nach Dirschau. Dort wird Allerhöchstderselbe das Nachtlager nehmen und Tags darauf über Königsberg die Reise nach Gumbinnen fortsetzen, wo die erlauchten Geschwister zusammentreffen wollen. Von den königl. Prinzen begleitet Niemand Se. Maj., weil Allerhöchstderselbe ausdrücklich gewünscht hat, daß man die Kaiserin vor jeder Aufregung hüten möge. Das Gefolge des Königs ist darum auch nur klein. — Der Tag der Ankunft der Kaiserin in Berlin ist wiederum unbestimmt, weil die hohe Frau nur kleine Tagereisen machen und des Nachts nicht reisen soll. Bei ihrer Ankunft wird die Kaiserin hier ihre sämmtlichen Geschwister versammelt finden, da der Besuch der Großherzogin Wittwe von Mecklenburg und des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande bereits angemeldet ist. — Der Prinz von Preußen, welcher sich gestern Abend mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, nach Schloß Babelsberg begeben hatte, ließ heut Vormittag mehrere Truppentheile der Potsdamer Garnison vor dem Fürsten Windisch-Grätz Exerzitien ausführen. Der Fürst war deshalb heut Morgen 8 Uhr, von den Generalen Graf v. d. Gröben und v. Möllendorff, so wie von seinen beiden Adjutanten begleitet, nach Potsdam gefahren. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr trafen die hohen Personen hier wieder ein, fuhren aber vom Bahnhofe sofort zur königl. Tafel nach Charlottenburg. — Der Prinz Friedrich Wilhelm wird schon am Sonnabend seine Reise nach London antreten. Se. K. H. reist zunächst nach Koblenz, wird dort noch 2 Tage lang bei seiner erlauchten Mutter und Schwester zum Besuche verweilen und dann mit seinem Gefolge die Verlobungsreise fortsetzen. Daß der Prinz von Preußen später auch nach London geht, wissen Sie bereits. — Graf v. d. Goltz, Ministerresident am griechischen Hofe, ist von Athen hier eingetroffen und machte heut überall seine Besuche; derselbe hat einen längern Urlaub erhalten und dürfte erst Ende Sommer auf seinen Posten zurückkehren. — Wie erzählt wird, hat der König in voriger Woche, nach dem Vortrage des Justizministers und nach der Berathung mit den Kabinetsmitgliedern, 10 Todesurtheile bestätigt und soll nun die Hinrichtung der Mörder Puttlitz und Biermann, welche seitdem festgeschlossen sind, nächstens im Zellengefängniß stattfinden. Den Anfang macht morgen früh ein Mörder aus Potsdam. — Den Jäger Puttlitz soll die Unterzeichnung seines Todesurtheils so plötzlich überrascht haben, daß sein keckes und freches Wesen jetzt gebrochen ist. Ein Schuhmacher, der bei der hiesigen christkathol. Gemeinde als Diener angestellt war, hatte beim Gottesdienste Programme ausgetheilt, ohne dafür Bezahlung zu nehmen. Er wurde auf Grund des §. 10 des Preßgesetzes, weil er dies ohne polizeiliche Erlaubniß gethan, zu 5 Thlr. Geldbuße wegen Preßvergehens bestraft, vom Kammergericht auf seine Appellation jedoch freigesprochen, weil ein solches Programm des Gottesdienstes weder eine Druckschrift im Sinne des §. 10, noch der Versammlungssaal der Gemeinde ein öffentlicher Ort sei.

— [Der Tod der Fürstin Paskiewitsch.] Se. Majestät der König haben nach der traurigen Meldung von dem hier in Berlin erfolgten Ableben der Wittwe des Feldmarschalls Fürsten Paskiewitsch Allerhöchstihrem Flügeladjutanten, Oberstlieutenant v. Schlegell, den Befehl ertheilt, den inzwischen eingetroffenen Familiengliedern das große Beileid Sr. Majestät über diesen neuen Verlust auszudrücken und sich über die Wünsche zu unterrichten, welche wegen Ueberführung der irdischen Reste der verewigten Fürstin etwa gehegt werden könnten. (St.-A.)

— [Eiserne Dampfschiffe.] Der preußische Generalkonsul in London hebt in seinem umfassenden Berichte an das Handelsministerium in Berlin hervor: eine besondere Beachtung verdiene die Thatsache, daß die eisernen Dampfschiffe in Großbritannien immer mehr in Aufnahme kommen und die Schiffe von Holz mehr und mehr zu verdrängen scheinen. Die Zahl der eisernen Schiffe sei bereits sehr beträchtlich und vermehre sich mit jedem Tage. Auf den Werften des Clyde sei fast kein im Bau begriffenes Schiff von Holz mehr sichtbar; auf denen der Tyne würden ebenfalls fast nur eiserne gebaut. Auch die Schiffbauer von Liverpool richteten ihre Aufmerksamkeit immer mehr auf den Bau der eisernen Schiffe, und selbst in Sunderland, wo bisher nur Schiffe von Holz erbaut wurden, fange man an, auch eiserne zu bauen. Nachdem die Versuche der Einführung der kleinen Hülfsschraube auf vollgetakelte Schiffe die große Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung dargethan hätten, sei man im Begriff, eine große Anzahl von Segelschiffen mit dieser Schraube zu versehen, und man glaube, daß nach wenigen Jahren schon der Handel zwischen England und Australien, und eben so mit Indien und China, vorzugsweise durch Schiffe dieser Gattung vermittelt werden würde.

Stettin, 15. Mai. [Beerdigung; eisernes Dampfschiff.] Am 13. Nachmittags 3 Uhr wurden die vier Militärs, die am vergangenen Freitag (s. Nr. 112) den Tod im Wasser gefunden hatten, mit militärischer Feierlichkeit zur Erde bestattet. Das Gefolge bestand aus den hier anwesenden Generalen und Stabsoffizieren, in deren Mitte die leidtragenden Familienmitglieder einherschritten, und dem größten Theil des Offizierkorps der Garnison. — Das in der Maschinenbau-Anstalt der HH. Moeller und Holberg in Grabow gebaute eiserne Personendampfschiff „die Sonne" machte am 12. seine erste Probefahrt mit einigen 80 Personen nach Swinemünde. Zur Fahrt von Stettin nach Swinemünde brauchte es 3 Stunden 38 Minuten und von Swinemünde nach Stettin bei lebhaftem SO.-Winde 3 Stunden 55 Minuten, eine Schnelligkeit, die auf der ersten Fahrt noch von keinem Schiff auf hiesiger Rhede erreicht worden ist.

Oestreich. Wien, 13. Mai. [Die Jesuiten; Mozartfeier; Diplomatisches.] Der Orden der Jesuiten entwickelt jetzt hier eine überaus rege Thätigkeit. In Kurzem werden sie die Leitung zweier Kirchen in Wien (darunter die der Universität) übernehmen. Die Bewilligung ist ihnen bereits ertheilt. Vielleicht gelingt es ihnen auch, das akademische Gymnasium zu erwerben; Unterhandlungen hierüber sind im Gange. Das adelige Konvikt, das sie in der Nähe von Wien begründen, wird bald, wie man hört, mit einer beträchtlichen Anzahl von Zöglingen eröffnet werden. In Linz ist der dortigen Jesuitenschule das Recht verliehen, Maturitätsprüfungen vornehmen zu dürfen. Die innere Mission wird mit regem Eifer in mehreren Kronländern, namentlich in Kroatien und Slavonien (in Kroatien wirkt der in Wien rasch zur Berühmtheit gelangte Däne Klinkowström) fortgesetzt. — Im September dieses Jahres wird in Salzburg zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Mozart's ein großes Fest veranstaltet, bei dem fast alle Kunstnotabilitäten aus ganz Europa erscheinen werden. Auch sämmtliche Kapellmeister der Armee sind zur Mitwirkung eingeladen worden. Der Hof will der Feier beiwohnen. — Der frühere russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, wird nach den letzten Berichten aus St. Petersburg zwischen dem 24. und 28. Mai hier eintreffen und etwa 10 bis 14 Tage in Wien verbleiben. Die für die russische Gesandtschaft gemietheten Appartements bleiben für den künftigen Gesandten Rußlands in Wien vorbehalten. (N. P. Z.)

— [Kaiserl. Rundschreiben; Räumung der Donaufürstenthümer.] Wie man vernimmt, hat die kaiserl. Regierung ein Rundschreiben an ihre bei den italienischen Höfen beglaubigten Agenten gerichtet, in welchem wiederholt darauf hingewiesen wird, daß weder Oestreich noch Frankreich irgend welche anarchische Bestrebungen auf der italienischen Halbinsel dulden würden, obwohl man gern geneigt sei, seinen Einfluß geltend zu machen, um die italienischen Regierungen zur Vornahme der durch die Zeitverhältnisse gebotenen Reformen zu bewegen. Eine ähnliche Note soll auch das Kabinet der Tuilerien an seine Agenten in Italien abgesendet haben. — Die zum Rückmarsch nach Oestreich bestimmten Okkupationstruppen werden, wie die „Milit. Z." schreibt, ihren Marsch am 15. d. Mts. antreten. (D. A. Z.)

— [Verordnung in Betreff der Beerdigung der Protestanten.] Dem Kultusminister sind in letzter Zeit aus verschiedenen Kronländern, namentlich aus Galizien, vielfache Beschwerden über die den Protestanten bei Bestattung ihrer Leichen auf den Friedhöfen von den katholischen Seelsorgern bereiteten Schwierigkeiten und Hindernisse zugekommen. Diese wollen die Beisetzung akatholischer Verstorbenen nicht einmal in solche Gräber dulden, die von protestantischen Familien auf katholischen Gottesäckern gekauft und somit ihr Grundeigenthum geworden sind. Bekanntlich haben sich vor Kurzem, in Folge auch hier und in der Umgegend stattgehabter Anstände bei protestantischen Begräbnissen, der hochgeachtete Finanzminister, Freiherr v. Bruck, und der stationirte Kommandirende der ersten Armee, Feldzeugmeister Graf Wimpffen (Beide sind Protestanten) in einem Gesuche an den Kaiser gewendet, um Schutz und Abhülfe gegen die Fortdauer dieser mittelalterlichen und ungesetzlichen Unduldsamkeit für ihre Glaubensgenossen zu erbitten. Gutem Vernehmen nach ist dieses Gesuch sogleich allerhöchsten Ortes signirt, an den Reichsrath gelangt und in Folge der diesfälligen Begutachtung eine Verordnung an die politischen Landesbehörden ergangen, die Bestattung protestantischer Leichen in der bisher üblichen Weise und zwar in so lange, bis diese Gemeinden eigene Friedhöfe haben würden, zu veranlassen und zu beschützen. Die Verbindlichkeit aber für diese, solche zu acquiriren und zu errichten, ist in dem diesfälligen Erlaß durchaus nicht ausgesprochen. Es steht nun zu erwarten, ob der katholische Klerus, der in geistlichen Angelegenheiten nur seinem Diözesan-Bischof und keineswegs der weltlichen Behörde gehorcht, sich dieser Anordnung fügen wird. (Fr. J.)

Wien, 13. Mai. [Das Verhältniß zu Piemont; Donaukonferenzen; Erzherzog Ferdinand Max.] Den Verwickelungen, die sich mit Piemont entspinnen, wird hier allgemein eine große Tragweite beigemessen. Das Auftreten Cavour's im Turiner Parlament, die demonstrativen Aeußerungen, deren er sich bedient hat, seine Angriffe sogar auf einzelne Mitglieder des Kongresses machen hier sehr böses Blut, und Sardinien würde sich nicht wundern können, wenn unsere Regierung, die zu gerechten Beschwerden alle Veranlassung hat, diesen einen für Sardinien leicht sehr unliebsamen Ausdruck gäbe. Vorläufig wird man sich daran genügen lassen, die Position an der parmesanisch-piemontesischen Grenze mit Festigkeit zu behaupten, und wird Sardinien selber es jetzt erklärlich finden müssen, wenn man hier auf der Hut ist. — Ich höre, daß die Abreise des Baron Koller verschoben ist; die Konferenzen bei dem Grafen Buol unter Zuziehung des Herrn v. Balabine und des russ. Donaukommissars Basily wurden auch heute fortgesetzt. — Der Erzherzog Ferdinand Max hat ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an den Kaiser Napoleon zu überbringen, von welchem jedoch versichert wird, daß es nur allgemeine Zusicherungen der Verehrung und Freundschaft enthalte, spezielle politische Gegenstände aber unberührt lasse. Eine bemerkenswerthe Aeußerung soll sich, wie mir von unterrichteter Stelle gesagt wird, darin finden. Dieselbe bezieht sich auf den Vertrag vom 15. April, und soll das kais. Schreiben in Bezug auf diesen sagen, er befestige die Freundschaft der Souveräne und der Nationen, um der Welt die Gewähr zu geben, daß jeder Angriff gegen den Einen von dem Andern als ein gegen ihn selbst gerichteter empfunden und abgewehrt werden würde. (B. B. Z.)

Bayern. München, 12. Mai. [Aktienzeichnungen.] Für die Ostbahnen wurden am 8. und 9. d. M. dahier nicht weniger als 61 Millionen Gulden gezeichnet, eben so viel in Nürnberg und Fürth, und gegen 50 Millionen in Augsburg, Regensburg, Amberg und Würzburg, was zusammen gegen 170 Millionen Fl. beträgt.

Sachsen. Dresden, 14. Mai. [Ueber das Brandunglück] welches am 9. und 10. Mai die voigtländischen Städte Schöneck und Lengenfeld betroffen (s. Nr. 111), liegen ausführlichere Nachrichten vor. Das arme Städtchen Schöneck soll bis auf 9 Häuser, unter denen sich das Gerichtsgebäude befindet, abgebrannt sein. Nach dem von dem dortigen Komité erlassenen „Hülferuf" sind an 150 Wohnungen, ohne die Nebengebäude, zerstört, gegen 2000 Unglückliche irren ohne Obdach umher, die Meisten haben nichts oder nur Weniges gerettet. Auch die Kirche, so wie die Schulen, liegen in Asche. — In Lengenfeld sind mehr als 100 Gebäude (60 Katasternummern), darunter die Kirche, die Schule und mehrere öffentliche Gebäude, ein Raub der Flammen geworden. Die Noth ist an beiden Orten sehr groß. — In der Nacht zum 10. Mai ist übrigens auch in Plauen in einem Hause ein Brandstiftungsversuch gemacht, aber noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt worden. (Dr. J.)

Baden. Karlsruhe, 11. Mai. [Das Ministerium.] Es wird in verschiedenen Blättern behauptet, Frhr. v. Wechmar werde nach seiner Rückkehr vom Urlaub die Ministerien der Justiz und des Innern nicht mehr übernehmen, sondern eines davon, und wahrscheinlich das letztere, abgeben, und an diese Behauptung schließt sich nicht selten die Vermuthung, daß das Abtreten Wechmars der Vorläufer umfassender Konzessionen an den Klerus sei. Rücksichten für die schwer angegriffene Gesundheit des Ministers haben dessen Beurlaubung veranlaßt, und eben diese Rücksichten werden auch der einzige Grund einer allerdings möglichen Ministerveränderung sein (s. jedoch unten. D. R.). Alles Andere ist leere Meinung. Was insbesondere die Konzessionen für die kath. Kirche betrifft, so würde die ebenfalls aufgetauchte Vermuthung, daß dem Staatsrathe v. Marschall wieder das Ministerium des Innern übertragen werde, nicht geeignet sein, solche als unmittelbare Folge des Ministerwechsels wahrscheinlich zu machen, da gerade unter dessen früherer Leitung dieses Ministeriums der Kirchenstreit in seiner bisherigen Richtung begonnen hat. Uebrigens ist Baden nicht reich an hervorragenden Staatsmännern. (N. P. Z.)

Karlsruhe, 13. Mai. [Ministerwechsel.] Das seit längerer Zeit verbreitet gewesene Gerücht von einem Ministerwechsel ist jetzt zur Thatsache geworden. Der seitherige Gesandte am königl. preußischen Hofe, Frhr. v. Meysenbug, wurde zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt an Stelle des Frhrn. v. Rüdt, welcher auf den Gesandtschaftsposten nach Wien kommt. (Z.)

---

obgleich unser Herz Abscheu bei dem Gedanken, daß wir das Fleisch unseres Nebenmenschen verzehrten, empfand. Am 29. Morgens kam von Neuem ein großes Fahrzeug in Sicht; es war nur zwei Meilen unter dem Winde, und wir glaubten einen Augenblick, es habe uns bemerkt. Eitle Hoffnung! Es setzte seine Fahrt, wie die übrigen, fort. Da verließ mich jede Hoffnung. Erschöpft von einem fast 17tägigen Fasten, empfahl ich meine Seele Gott, und die Augen schließend legte ich mich neben meinen Gefährten mit dem Gedanken nieder, daß es jetzt mir aus sei. So verliefen einige Stunden, als ich plötzlich aus meiner Betäubung durch den Freudenruf: „Ein Segel!" — „Man hat uns gesehen!" erweckt wurde. Niemals werde ich die Bewegung, die sich meiner in diesem Augenblick bemeisterte, vergessen: ich war todt und wurde dem Leben zurückgegeben! Wir waren in der That von der Goelette Pigeon von St. John (Newfoundland), Capt. Knight, bemerkt worden. Wegen der hoch gehenden See war es lange unmöglich, uns nahe zu kommen; endlich aber wurden wir unserem Elende entrissen und an Bord der Goelette gebracht, wo uns die liebevollste Pflege zu Theil wurde. Die Kleider, die wir, als wir das Wrack verließen, am Leibe hatten, waren mit Salzwasser gesättigt und klebten so an unseren Körpern, daß sie uns fetzenweise abgerissen werden mußten.

Literarisches.

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt, von Dr. A. Petermann. 1856. Heft III. (Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandlung — A. E. Döpner — hieselbst.) Dieses Heft enthält in dem ersten Aufsatze die Endresultate der sehr umfangreichen Untersuchungen und speziellen Arbeiten Dr. G. H. Otto Volger's in Zürich „Ueber das letztjährige Erdbeben in Central-Europa", erläutert durch zwei von Dr. Petermann gezeichnete Karten, von denen die eine die geographische Ausdehnung des Erdbebens, so wie die verschiedenen Grade seiner Intensität durch fünf verschiedene Farbentöne darstellt. Es geht daraus hervor, daß sich jenes bedeutende Erdbeben vom 25. Juli 1855, welches in Visp sein Centrum hatte, von Wetzlar und Kalenberg (bei Koburg) im Norden, bis Genua im Süden, und von Troyes im Westen bis Irrsee im Osten, über einen Raum erstreckte, dessen Areal mindestens 3700 deutsche Quadratmeilen beträgt. Das engere Gebiet, innerhalb dessen die Erderschütterung vielfache leichte Beschädigungen hervorrief, aber sonst sich noch als sehr stark bewies, erstreckt sich bis Basel, Mühlhausen, Vesoul, Lons-le-Saulnier, Genf, Chambery, Aosta, Macugnaga, Dissentis, Luzern, Zürich, und ist etwa 600 deutsche Quadratmeilen groß. — Dem Aufsatz über dieses Erdbeben geht eine Skizze über die früheren Erdbeben in der Schweiz, und eine andere über die geotektonischen und petrographischen Verhältnisse von Mittel-Wallis und ihre Beziehung zu den Erdbeben voran, und zur graphischen Uebersicht finden sich in der zweiten Karte die habituellen Stoßgebiete in Central-Europa besonders verzeichnet. Dann folgt, mit Erläuterungen, eine Karte des Ngami-See's in Südafrika, im Maaßstabe von $\frac{1}{1000000}$, in vergleichender Darstellung mit dem Bodensee, den er an Größe etwa um die Hälfte übertrifft; jener hält nämlich 14, dieser $9\frac{1}{2}$ deutsche Quadratmeilen Flächeninhalt. — Der dritte Aufsatz enthält einen Bericht über die Reisen der Gebrüder Schlagintweit in Indien bis zum 26. Febr. d. J., nach ihrem, an den Vicepräsidenten der ostindischen Kompagnie, Colonel Sykes in London, eingesandten Schreiben; nebst einer Kartenskizze von Dr. Petermann, zur Uebersicht der gesammten vom 5. Novbr. 1854 bis 26. Februar 1856 zurückgelegten Reiserouten. Die überaus thätigen Forscher hatten im Juli vergangenen Jahres im Himalaya, an der Grenze Tibets, die erstaunliche Höhe an 22,260 englischen Fuß erreicht, eine Höhe, die diejenige des Montblanc und der Schneekoppe zusammengenommen noch um mehr als 1000 Fuß überragen würde. Dies ist wahrscheinlich die größte Höhe, die je ein Mensch, bis auf die Luftballonreisenden, erreicht hat. Von diesen nördlichen Regionen Tibets und von dem Quellgebiet des Indus durchschnitten die Reisenden während der Monate Dezember, Januar und Februar den größten Theil der indischen Halbinsel bis in die südlichsten Regionen, besuchten die 3300 engl. Fuß hohe Quelle des Nerbudda, und stellten umfangreiche Beobachtungen aller Art an. — In einem vierten Aufsatz berichtet Dr. Frhr. v. Reden über die Verfassung und Leistungen der geographischen Gesellschaften in Europa, nämlich der Société de Géographie à Paris, gegründet 1821, der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, 1828, der Royal Geographical Society, 1830, des Vereins in Frankfurt, 1836, desjenigen zu Darmstadt, 1845, und der kaiserl. russischen geograph. Gesellschaft, gegründet 1845. Die laufenden Ausgaben betragen in runder Summe Seitens der Gesellschaft in Darmstadt 250 Thlr., in Frankfurt 440 Thlr., in Paris 2700 Thlr., in Berlin 4000 Thlr., in London 12,000 Thlr., in Petersburg 25,000 Thlr. 25 Miszellen und literarische Besprechungen bilden den Schluß dieses Heftes.

Musik. Der Sängerbund Hercynia, bestehend aus circa 350 Sängern an und auf dem Harze, wird sein diesjähriges Gesangfest am 8. Juni in Oker feiern.

Kunst. Augsburg war seit lange im Besitze einer Anzahl vortrefflicher Porträts der größten Gelehrten, welche im sechszehnten Jahrhundert gelebt haben. Diese Kunstwerke hatten durch Uebermalung und andere nachtheilige Einflüsse so wesentlich gelitten, daß es unmöglich war, ihren hohen Werth zu erkennen. Hr. Galerieinspektor Eigner unterzog sich nun auf Ansuchen des Magistrats der Wiederherstellung dieser Gemälde. Ein theilweise ungeahnter kostbarer Schatz ist völlig neu erhoben. Ein Bildniß Dr. Konrad Peutinger's in einem Alter von 78 J., von Christoph Amberger gemalt, ist wohl eines der vollkommensten Werke dieses großen Meisters. Viel höher ist aber noch das jugendliche Bildniß des berühmten Marcus Welser zu schätzen, von einem Meister der Venetianer Schule. Die Klarheit und der Reiz der Farbe, die weiche Geschmeidigkeit (morbidezza) des Fleisches und die lebensfrische Auffassung des edeln, tiefgebildeten Geistes fordern auf, an eine der vollendetsten Größen jener Schule zu denken, und viele Stimmen haben Tizian als den Meister genannt, der allein ein solches Bild habe schaffen können. Unzweifelhaft ist aber Schiavone der Schöpfer dieses Meisterwerkes; denn in seinen Arbeiten finden sich alle Vorzüge vereinigt, welche die Porträts Tizian's und das hier vorangestellte auszeichnen, und er stand auf der Höhe seiner Bildung, als Welser in Italien weilte, während Tizian damals wohl schon gestorben war. Außer dieser Perle, die mit den kost-

Sächs. Herzogth. Weimar, 15. Mai. [Gesetze.] Die heute erschienene Nummer des Regierungsblattes enthält die auf Grund des Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 ertheilte Verordnung über das Vereinswesen, so wie das Gesetz über die zum Zwecke der Versorgung der Gemeinden mit Wasser erforderlichen zwangsweisen Eigenthumsabtretungen. (Weim. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. [Tagesbericht.] J. Maj. die Königin kam gestern in ihrer Yacht von der Seeresidenz Osborne auf der Insel Wight nach Portsmouth, um das eben aus der Krimm angekommene 8. Husarenregiment zu inspiziren. Die tapferen Leute, darunter viele Invaliden, die in Omnibuswagen nach dem Paradeplatz gefahren wurden, um die Königin zu sehen, machten ihrer Freude über die huldreiche Theilnahme Ihrer Majestät durch laute Hurrahs Luft. — Lord Palmerston ist etwas unpäßlich. Schon in der letzten Sitzung wurde er in seiner großen, den Dank an die Armee und die Flotte beantragenden Rede oft vom trocknen Husten unterbrochen und hatte auf dringendes Anrathen seiner Kollegen das Haus um 9 Uhr verlassen. — Die Regierung hat zur Ausstattung des neuen Lesesaales im British Museum 5000 Pfund Sterling angewiesen. Derselbe ist von Glas und Eisen nach dem Muster des Krystallpalastes in einem der antiken Höfe des Museums errichtet worden, zu dessen ernster Würde das luftige Kuppelgewölbe schlecht genug paßt. Das Lesezimmer wird mit sämmtlichen Nachschlagewerken von Bedeutung versehen und die schönste literarische Arbeitsstätte werden, die es nur geben kann. — Von Australien sind im Laufe des gestrigen Tages 280,000 Pfd. St. in Gold angekommen. Lola Montez fährt dort fort, in den Diggins Komödie zu spielen und Skandal aller Art zu machen.

— [Die Fremdenlegionen.] Die „Daily News" widmen den Fremdenlegionen einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Parlamentsakte, welche die Organisirung von Fremdenlegionen genehmigt, datirt vom 23. Dezember 1854. In den ersten vier Monaten war sie in Folge verschiedener Umstände, über welche die Regierung keine Macht hatte, vergleichsweise wirkungslos, und erst im Sommer 1855 konnten die Pläne Lord Panmure's wirksamer ausgeführt werden. Wirft man einen Blick auf die damaligen Voranschläge für Heer und Flotte, so findet man in Bezug auf die Fremdenlegionen Folgendes: Es war von Lord Panmure beantragt worden, anzuwerben: 1500 Mann deutscher Kavallerie, mit einem Kostenaufwande von jährlich 50,352 Pfd. St.; deutsche Linieninfanterie 8936 Mann, mit einem Kostenaufwande von jährlich 220,532 Pfd. St.; Schweizerlegion 5680 Mann, Kosten 140,940 Pfd. St.; italienische Legion 5585 Mann, Kosten 139,462 Pfd. St.; Kosten des Stabs 20,781 Pfd. St. Somit im Ganzen 21,701 Mann mit einem jährlichen Kostenaufwande von 572,089 Pfd. St. — Nach den letzten Mittheilungen des Kriegsministers besteht gegenwärtig die Legion aus 9051 Deutschen (davon 5196 in England und 3855 Mann im Auslande), aus 3138 Schweizern (davon noch 1027 in England) und 3662 Italienern. Somit wären wirklich angeworben worden 15,851 Mann, deren Kosten sich in runder Summe auf 400,000 Pfd. St. belaufen dürften, und man kann eben nicht sagen, daß der Rekrutirungsplan gescheitert ist; ja es ist kein Zweifel, daß im Sommer dieses Jahres die von dem Parlamente bewilligte Zahl bald voll geworden wäre. — Was den Charakter dieser fremden Korps betrifft, so sind diese durchaus nicht, wie die Gegner der Regierung voraussagten, aus dem Auswurf der Fremde zusammengesetzt, sondern bestehen dem größten Theile nach aus Soldaten, die Pulver gerochen haben, und die, mit Ausnahme der Wenigen, die aus Amerika herübergebracht wurden, schon früher geschult waren. Was die Regierung anbelangt, hat sie alle Bedingungen, die ihr bei der Verwendung der Legionen von dem Parlamente auferlegt wurden, gewissenhaft eingehalten. Sie hat zu keiner Zeit mehr denn 10,000 Mann gleichzeitig in dem Lande versammelt; die Fremden wurden einexerzirt, aber sonst zu keinem Dienste in dem Lande verwendet, auch nirgends bei den Einwohnern einquartirt. Andererseits war auch die Haltung und das Betragen der Fremden so gut, wie es sich nur von tüchtigen Soldaten erwarten läßt. Wohl hörte man in der Nähe ihrer Lager hier und da eine Klage; es wurden Gärten beschädigt, Hecken niedergerissen, es gab Betrunkene und Raufbolde, die allen Damen und Stubenkätzchen Schrecken einjagten; aber dergleichen wird immer vorkommen, wo ein Paar tausend Mann lagern, mögen sie Deutsche, Franzosen oder Engländer sein." Man sieht, daß die „Daily News" den fremden Gästen ein wohlwollendes Zeugniß ausstellen, und sie dürften es im Ganzen wohl verdient haben. Zum Schlusse des Artikels räth das genannte Blatt der Regierung, die fremden Truppen nicht mit einer kleinen Geldentschädigung zu entlassen, welche ihnen nicht viel nützen würde, sondern befürwortet den Plan, aus ihnen den Kern von Militär- und Ackerbaukolonien in Australien und am Kap zu bilden.

— [Aufstand der italienischen Legion auf Malta.] Die belgische „Indépendance" enthält folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 12. Mai: Das Packetboot von Malta ist mit Nachrichten vom 8. d. Mts. eingelaufen. Die Blätter der Insel melden von einer Kollision, welche seit drei Tagen schon dauert; sie war ausgebrochen zwischen einem Theil der italienischen Legion einerseits, der Polizei, den englischen Truppen und den Einwohnern andererseits. Ein Polizeiinspektor war getödtet, ein Marineoffizier blessirt. General Pennefather hatte mehrere Italiener und Malteser arretiren lassen. Am 8. hatte sich die empörte Legion in ein Fort zurückgezogen. Der General hatte Truppen gegen das Fort marschiren und die Schiffe sich vor Springtau legen lassen. Man hoffte eine schnelle Unterwerfung der Rebellen.

— [Die Friedensillumination.] Der „M. Advertiser" ist hocherfreut zu sehen, daß die Stadtbehörden von Oxford, Exeter und anderen Städten mit überwiegender Stimmenmehrheit beschlossen haben, am 29. Mai nicht zu beleuchten. Er fordert die Bevölkerung Londons auf, dieses männliche Beispiel nachzuahmen und der Welt zu zeigen, daß sie keine Sympathie mit einer Regierung fühlt, die einen unehrenhaften Frieden schloß, oder einem Parlament, das sich so tief erniedrigt, eine solche Regierung zu loben.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. [Baron Brunnow und der Separatvertrag; die belgische Frage; Verhaftungen ꝛc.] Baron Brunnow machte heute dem Grafen Walewski seinen Besuch und soll sich bei Weitem weniger freundschaftlich von dem Minister verabschiedet haben, als vor seiner Abreise nach London. Den Vertrag vom 15. April empfinden die russischen Bevollmächtigten nahezu als eine Dupirung. Graf Orloff soll zu dem Grafen Walewski, auf diesen Vertrag weisend, gesagt haben: „Aber, mein Herr, haben wir denn nicht Frieden geschlossen?" Ich weiß nicht, welche Antwort der franz. Minister hierauf ertheilt haben wird, aber welche er auch gegeben haben mag (man sagt, er habe auf Separatverbindungen mit Oestreich hingewiesen, die der Dezemberallianz vorhergingen), ich glaube kaum, daß irgend eine befriedigt hat. — Man versichert, daß Graf Walewski an Herrn Barrot eine Note erlassen habe, um das belgische Gouvernement zu beruhigen. Der „Moniteur" geht heute in einer Note auf die Frage ein. Die Depesche, welche die Aeußerungen des Grafen Vilain aus der Repräsentantenkammer meldete, hatte böses Blut gemacht. Die belgische Regierung ließ die Depesche desavouiren und gab die authentische Fassung der Aeußerung. Der „Monit." konstatirt (s. auch unten), daß Frankreich nur die Uebel aufgewiesen habe, über die es sich beklage, der belgischen Regierung stehe es zu, Mittel der Abhülfe aufzufinden, und Frankreich werde jedes Mittel willkommen heißen, das von Erfolg ist. Dies ist der Sinn der Note. In diesem Sinne soll auch Barrot instruirt sein. Er soll die bestimmte Erklärung abzugeben haben, daß Frankreich an keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten denke, da der Kaiser überzeugt sei, daß Belgien nur auf die Beleidigungen aufmerksam gemacht zu werden brauche, die man in seinem Lande ungeahndet verübe, um es an einer wirksamen Abhülfe nicht fehlen zu lassen. — Die Verhaftungen in den südlichen Departements sind im Wachsen. Man spricht von einem neuen Cirkular des Ministers des Innern an die Präfekten, um ihnen die strengste Wachsamkeit gegen die geheimen Gesellschaften zur Pflicht zu machen. Auch hier haben am Sonnabend und vorgestern einige Verhaftungen stattgefunden. Die von dieser Maaßregel Betroffenen sind meist Handwerker, Künstler und Arbeiter; man nennt mir auch einen talentvollen jungen Advokaten, der zu den besten Mitarbeitern eines hiesigen militärischen Journals gehört. Aus den Fabrikgegenden der Departements bleiben die Klagen über Geschäftslosigkeit konstant. Der Frieden gewährt nicht, was er versprochen hat. Die Webermanufakturen namentlich beschweren sich über das Ausbleiben auswärtiger Bestellungen. — Heute standen 12 Spanier vor den Assisen, welche falsche englische Bankbillets fabrizirt und verbreitet haben. Ihre Fabrikation beschränkte sich auf 20-, 10- und 5-Pfundnoten. Gallego und del Castillo standen an der Spitze dieser Industrie. Einer ihrer Gehülfen, Muriano Peco, ist ein flüchtiger Karlist und nennt sich Oberst Karl's V. Das Urtheil ist noch nicht gesprochen, die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage währen. (B. B. Z.)

— [Die belgische Preßfrage.] Der „Moniteur" begleitet die Note des belgischen „Moniteur" in Betreff der bekannten Aeußerung des belgischen Ministers des Auswärtigen in der Preßfrage mit folgender Bemerkung: Man muß der belgischen Regierung Glück dazu wünschen, daß sie Sorge dafür getragen hat, ihre Sprache weder entstellen, noch ihre Absichten voreilig beurtheilen zu lassen. Was die französische Regierung betrifft, so hat sie sich beschränken müssen, auf das Uebel und auf seine Folgen hinzuweisen; dem Brüsseler Kabinet allein stand es zu, das Heilmittel zu suchen, zu finden und anzuwenden; der Regierung des Kaisers ist an der Wirksamkeit des Heilmittels gelegen und nicht an seiner Beschaffenheit.

— [Die Ackerbauausstellung.] Für die große allgemeine Ackerbauausstellung im Industriepalaste werden die Vorbereitungen mit größter Thätigkeit betrieben, und bereits sind mehrere der hölzernen Gallerien, welche man dem Hauptgebäude wegen der großen Zahl der Anmeldungen beifügen mußte, fertig. Nach dem offiziellen Programme werden am 23. Mai die Ackerbauinstrumente in Empfang genommen, am 24. und 25. klassifizirt und am 27., 28. und 29. probirt. Die Bodenerzeugnisse werden am 25. in Empfang genommen und am 26. in Klassen getheilt. Den 29. und 30. wird die Ausstellungsjury versammelt sein. Die auszustellenden Thiere werden am 27. übernommen, am 28. klassifizirt und am 29. und 30. von der Jury geprüft. Am 31. Mai beginnt die Ausstellung (mit 2 Fr. Eintritt), wird am 1., 2. und 3. Juni (mit 1 Fr. Eintritt) und am 4. Juni (wo der Eintritt frei ist) fortgesetzt. Am selben Tage ist die Preisvertheilung. Am 5. endlich Ausstellung und öffentlicher Verkauf mit 25 Cent. Eintritt. Am 6. werden die Thiere daguerreotypirt werden.

Marseille, 13. Mai. [Telegr. Dep. aus Konstantinopel.] Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Mai zufolge, welche mit den Dampfern „Indus" und „Byzantin" eingetroffen sind, hatte der Ramasan begonnen. Die von Eupatoria kommenden Truppen waren angelangt; Streitkräfte waren nach Naplus zur Unterdrückung der dort ausgebrochenen Unruhen abgeschickt. Eine Kommission ist zur Liquidation der Rechnungen der Orientarmee niedergesetzt und der Intendant Blanchet zu ihrem Präsidenten ernannt.

Schweiz.

Genf, 10. Mai. [Die Neuenburger Frage.] Nach dem Pariser Korrespondenten des „Journal de Genève" stände die Napoleonische Vermittelung hinsichtlich der Neuenburgischen Frage in Aussicht. Der Kaiser wünsche sich gut mit Preußen zu stellen und möchte es doch auch mit der Schweiz nicht verderben. Deshalb wurde ein Auskunftsmittel gesucht, welches dem König von Preußen möglich mache, ohne Beeinträchtigung seiner Würde sich der Ansprüche auf das Fürstenthum zu begeben. Man denkt unwillkürlich an diese Angelegenheit, wenn man erfährt, daß Bundesrath Furrer einen vierwöchentlichen Urlaub zu einer Erholungsreise nach Paris benutzen will. Die mit diesem Staatsmann in Beziehung stehende „Neue Zürich. Ztg." hat kürzlich eine Entschädigung an Preußen für Neuenburg befürwortet. Der „Bund" brachte einen Leitartikel in entgegengesetzter Richtung. (N. Z.)

Tessin, 11. Mai. [Degiorgi-Prozeß.] Oberst Kurz veröffentlicht von Turin aus, wohin ein Theil der im Degiorgi-Prozeß Freigesprochenen mit ihren Advokaten und Richtern entfloh, um sich vor der Wuth des radikalen Pöbels zu schützen, Näheres über den Hergang der Dinge in Locarno. Man hat in diese Mittheilungen des Obersten Kurz, eines in der Schweiz allgemein bekannten Ehrenmannes, nicht den leisesten Zweifel zu setzen, und erkennt mit Schaudern die tiefe Stufe der Verkommenheit, auf welche die jetzige radikale Tessiner Regierungspartei heruntergesunken ist. Mit Berücksichtigung aller Umstände, besonders der großen Gefahr, welche den Richtern drohte, die Unschuldige freisprachen, die man vierzehn Monate lang gemartert hatte, erscheint der Entscheid doppelt und dreifach achtungswerth. Die sieben Ehrenmänner ließen sich durch keine Drohungen einschüchtern, sie blieben selbständig und ihrer richterlichen Würde treu. Rasch folgte aber die Wuth und die Rache des Pöbels, welchem die beiden anderen, wenig ehrenhaften Richter (es waren im Ganzen neun Appellationsrichter) das freisprechende Resultat noch vor der Eröffnung des Urtheils mitgetheilt hatten. Es würde zu weit führen, alle die Bosheiten, Gemeinheiten und Mißhandlungen zu schildern, welche man den Richtern und den Freigesprochenen sogleich zu Theil werden ließ. Kaum vermochte der Syndikus, Oberst Ruska, zu verhindern, daß neue Mordthaten begangen wurden. Die Freigesprochenen flüchteten sich in einen von hohen Mauern umgebenen Garten, und später zu Wasser in's Piemontesische. Albert Franzoni hatte vierzehn Monate lang des Gebrauchs von Messer und Gabel entbehrt, und war von den Tyrannen, die seinen Tod wünschten, nebst den Anderen gezwungen worden, sich beim Essen eines Stücks Holz und der Finger zu bedienen. Oberrichter Berla, Schwiegersohn des Bundesraths Franscini, wurde in seinem eigenen Wagen, in welchem er floh, mißhandelt, der Kutscher vom Bock gerissen. Ein Grenzwächter rettete ihm das Leben. Wer kann in der Schweiz, in ganz Europa für solche Brut noch Sympathie empfinden? Unter den Befreiten befindet sich auch der sechszehnjährige Luigi Rossi, der an einer Krücke geht; dieser schwächliche Knabe war mit eingesteckt, weil er nicht nach dem Wunsch der Terroristen ausgesagt hatte. Die schärfsten Enthüllungen über diesen unerhörten Prozeß liefert der Advokat Massa in seinen Lettres d'un Impartial. Man lese diese Schrift, und man wird sich voll Entsetzen von der schweizerisch-tessinischen Herrlichkeit abwenden. Auch der Neapolitanische Advokat Comforti, Vertheidiger Franzoni's, äußerte, daß er nie in Neapel einen solchen Prozeß erlebt. Die „Neue Thurgauer Ztg." — allein in der ganzen Schweiz — nennt das freisprechende Urtheil: eine Affenschande! (A. Z.)

Italien.

Livorno, 11. Mai. [Tel. Dep.] Wieder eingetretenes Winterwetter ist zwar ohne Nachtheil für die Felder geblieben, desto mehr Schaden hat es den Obstbäumen zugefügt und große Sterblichkeit unter den Seidenraupen bewirkt. Das Kryptogam zeigt sich in zunehmender Ausdehnung auf den Kleesaaten; der Weinstock ist noch davon frei. (O. C.)

Neapel, 6. Mai. [Die Amnestie; Stimmung.] Das Pariser „Univers" erklärt die Nachricht von einer in Neapel zu erlassenden Amnestie wiederholt für gänzlich unbegründet. Der König von Neapel glaubt, nach der Mittheilung dieses ultramontanen Blattes, keine weiteren Begnadigungen ohne Gefährdung der Ruhe des Landes gewähren zu können. Man erwartete, nach demselben Blatte, in Neapel eine englisch-französische Note, hoffte aber, daß Rußland, England und Frankreich ihren auf dem Pariser Kongresse abgegebenen Erklärungen gemäß sich jedes Schrittes enthalten würden. Man sprach auch von dem Erlaß einer Note an die Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, zu dem Zweck, gegen jede Intervention in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen Staates zu protestiren. Die Nachrichten aus Turin hatten eine gewisse Aufregung in Neapel hervorgerufen. Der König hatte Maaß-

---

barsten zu vergleichen ist, erfreuen noch die Bildnisse des älteren und jüngeren Occo von Abraham del Hel, des großen Philologen Hieronymus Wolf von Christoph Schwarz und des hochverdienten Bibliothekars David Höschel von Hieronymus de Kessel. Eigner beginnt in den nächsten Tagen die Restauration des sehr beschädigten Freskogemäldes am Maximilianeum von Hans Burkmair. Wenn diese Arbeit ihm gelingt, wird Augsburg sich des Besitzes des schönsten älteren Freskogemäldes in Deutschland rühmen können.

Industrielles. Der Schneidermeister C. F. Hartje in Hamburg hat eine Vorrichtung erfunden, bei welcher seine Handwerksgenossen ihre Arbeit, anstatt mit gekreuzten Beinen sitzend, stehend oder auf einem Stuhle sitzend verrichten können. Es ist dies ein pultartiger Tisch, der oben mit einem stellbaren Polster versehen ist, welches als Unterlage statt des Knie's die nöthige Festigkeit gewährt und nach Belieben hoch oder niedrig geschroben werden kann, je nach der Größe des Arbeiters, so daß derselbe abwechselnd im Stehen oder im Sitzen arbeiten kann. Es ist nur zu bekannt, welche Folgen die zusammengedrückte, sitzende Stellung beim Nähen auf den Gesundheitszustand der Schneider ausübt, als daß es nicht wünschenswerth erscheinen sollte, daß dieser Apparat sorgfältig geprüft und, wenn er sich als zweckmäßig bewährt, allgemein eingeführt werde. Dieser Schneider-Stehtisch kann in jedem Umfange ausgeführt werden, so daß eine Person oder eine größere Anzahl an demselben arbeiten kann.

Alterthümer. Die englischen Archäologen führen bittere Klagen über den Vandalismus, mit dem man in Schottland die Druidenaltäre zerstöre. Zwischen Elgin und Nairn waren zehn dieser alten Denkmale, von denen seit wenigen Jahren keins mehr besteht. So wurde jetzt auch der Mayneß-Tempel in Monayshire, früher der vollkommenste Druidenkreis, der im Aeußeren 200—300 Fuß im Umfange hatte, im Innern einen Kreis von 19 großen und 41 kleinen Steinen, vernichtet. An der Südseite lagen zwei mächtige Felsblöcke, der Cromlech oder Altarstein und der Logan oder Schwebestein, der, wenigstens neun bis zehn Tonnen schwer, auf einer Felsspitze schwebend lag, so daß er bei der geringsten Berührung sich sechs Zoll auf jeder Seite wiegte, und dies bis 26 mal. Die Steine sind als Baumaterial zerschlagen worden.

Vermischtes.

* Ein neues Wunder, ein naturhistorisches Ereigniß, welches dem „Courier de Lyon" von glaubwürdiger Seite berichtet wird, hat sich zu Saugneux (Isère-Departement) zugetragen. Eine Katze hat neun Hühnereier — nicht gelegt, sondern nur ausgebrütet, aus welchen durch ihre Sorgfalt neun kleine Küchlein hervorkrochen, die sie hegt und pflegt, und nicht minder mütterlich wie eine Henne auf dem Hühnerhof spazieren führt und vor dem Stoßvogel behütet. (??) Letzthin trug sie ihre Pfleglinge, welche auf dem Spaziergange vom Regen überrascht wurden, eins nach dem andern in's Haus, legte sie und sich selbst auf's Bett und wärmte die durchnäßten Thierchen. Nun rede man noch von der Falschheit der Katzen!

* Ein engl. Arzt hat in einem Journale seine Beobachtungen veröffentlicht über die Folgen der jetzigen Damenhüte, welche bekanntlich den Nacken und nicht den Kopf bedecken. Gesichtsschmerzen, Ziehen in den Gesichtsmuskeln, Augenübel und selbst Blindheit, schreibt der Arzt aus Bristol, nach seinen Erfahrungen, dieser Mode zu.

* Aus Birmingham wird folgender Vorfall berichtet, der an die Kaspar Hauser-Geschichte erinnert. Der Polizei war die Anzeige zugegangen, daß ein gewisser Kennedy, Theaterdekorateur, seine Tochter seit 14 Jahren gewaltsam in seinem Hause zurückhalte, und sie, unter dem Vorwand, daß sie irrsinnig sei, von der menschlichen Gesellschaft abschließe. Die Polizeibeamten mußten sich mit Gewalt den Weg zu dem bezeichneten Gemach bahnen, und da fanden sie in einem dem Tageslichte sorgfältig verschlossenen Gemache auf einem Strohlager eine nackte, schmutzbedeckte, grauenhaft verwahrloste, kaum mehr menschenähnliche Gestalt mit langen Nägeln und wildem Haarwuchs im Gesicht und am ganzen Obertheil des Körpers. Merkwürdigerweise zeigten sich bei diesem unglücklichen Geschöpf, trotz der langen Verwahrlosung, auch nicht die geringsten Spuren von Irrsinn. Bei der ärztlichen Untersuchung fanden sich auch keine Spuren weiterer Mißhandlung; doch stellte es sich heraus, daß das Individuum ein sogenannter Hermaphrodit war.

* Die Photographie ist vor Kurzem durch einen Mr. Thompson in Weymouth sogar zur Untersuchung des Meeresgrundes verwendet worden. Die Camera wurde von dem genannten Herrn in einen wasserdichten Kasten eingeschlossen, dessen eine Seite von einer starken Tafel aus Spiegelglas gebildet ist. Nachdem er den Fokus für eine Entfernung von etwa 30 Fuß gerichtet hatte, versenkte er seinen mit der gewöhnlichen Kollodiumplatte versehenen Apparat an einer 3 Faden tiefen Stelle in der Bay von Weymouth, hob, als derselbe auf dem Grund angelangt war, den Schieber des Kastens vermittelst einer Schnur in die Höhe und setzte somit die Platte dem scheinenden Lichte ungefähr 10 Minuten aus. Nach Ablauf dieser Frist wurde der Apparat heraufgezogen und das Bild in der gewöhnlichen Manier entwickelt. Es gab eine Kopie der auf dem Meeresgrunde liegenden Seepflanzen und Felsstücke, und so scheint denn ein Hülfsmittel entdeckt zu sein, vermöge dessen man sich über den Zustand unterseeischer Bauten, Brückenpfeiler, Schleusen, Felsstücke u. s. w. ohne viel Kosten und wenigstens bis auf eine gewisse Tiefe hin Gewißheit verschaffen kann. (Ob das wahr ist?! D. Red.)

* Vom Leman wird der Augsb. Allg. Ztg. geschrieben: „Daß in Genf eine Tischrückungs-Gesellschaft sich als religiöse Genossenschaft konstituirt hat, wissen Sie schon. Es finden regelmäßige Zusammenkünfte derselben in einer auf einem bei Genf gelegenen Landsitze nach Anweisung des Tisches erbauten Kapelle statt, wohin die Gläubigen mittelst einer Glocke zusammenberufen werden. Als diese Glocke zum ersten Mal erklang, glaubten die umwohnenden Landleute, es sei Feuer ausgebrochen, und eilten mit Spritzen herbei. Es sind unter diesen Leuten Geschäftsmänner, Kapitalisten, kalvinistische Geistliche, ja, selbst ein bekannter Professor der Mathematik! Noch ist die Gesellschaft, deren erste Anfänge schon von zwei Jahren her datiren, klein, aber sie macht Propaganda, und zwar mit Eifer, mit Aufopferung, mit Beharrlichkeit und Geduld. So eben ist der erste Band des „„vom Tisch diktirten"" Werkes: „Rome, Genève et l'Eglise de Christ", erschienen, welches wenigstens den Beweis liefert, daß der Tischgeist ein recht elegantes, ein schmeichelndes Französisch zu schreiben, ja, sich selbst der novellistischen Form zu bedienen versteht".

regeln ergriffen, um nöthigenfalls jede Manifestation zu unterdrücken, und hatte zu demselben Zweck den Gouverneur von Sicilien, Fürsten von Castelcicala, nach Neapel berufen, um ihm direkte Instruktionen zu ertheilen.

Turin, 10. Mai. [Tel. Dep.] Der russische Militärbevollmächtigte in Wien, Graf Stackelberg, ist hier angekommen (wie es heißt, um dem König die Thronbesteigung Alexanders II. amtlich mitzutheilen.) Im Senate fanden heute Interpellationen wegen des Friedensvertrages statt. In der Deputirtenkammer wurde eine Dankadresse an die rückkehrenden Truppen votirt. In derselben Kammer gab der Ministerpräsident die Erklärung ab, ein Konflikt mit irgend einem Staate sei nicht zu befürchten, zum Abschlusse eines Konkordats mit Rom übrigens vorerst keine Aussicht vorhanden. (O. C.)

Spanien.

[Eine Depesche] aus Madrid, 12. Mai, lautet: Espartero ist gestern in Saragossa eingetroffen und von der Armee, der Miliz und der herbeigeströmten ungeheuren Menschenmenge mit lebhafter Begeisterung begrüßt worden. — Im Palaste werden Vorbereitungen zur Aufnahme des Königs Ferdinand, Vaters des Königs von Portugal, getroffen, der in Madrid erwartet wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Mai. [Eisgang, der Friede; Ehescheidungsfrage; aus Persien.] Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß sich das Eis der Newa am 30. April in Bewegung gesetzt hat; da die Beobachtungen über den Eisgang von physikalischem Interesse sind, und schon seit 149 Jahren ununterbrochen fortgesetzt werden, so mag erwähnt sein, daß derselbe in diesem Jahrhundert an diesem Tage zum ersten Mal stattgefunden hat. — Aus Finnland wird berichtet, daß man sich der Freude über den Frieden ohne jeden schmerzlichen Hintergedanken hingiebt und dem Kaiser dafür allgemein den aufrichtigsten Dank zollt, um so mehr, als man durch die Verbesserung der Kommunikationen im Innern eine große Hebung des Verkehrs hofft. Auch in den Ostseeprovinzen, wo man sich schon zum Ende des vorigen Monats der Wiedereröffnung der freien Schifffahrt nach zweijähriger Unterbrechung erfreute, ist dies der Fall. Auf der Insel Nargen ist die neuerbaute ev.-luther. Kirche eingeweiht, in Reval ein allgemeines Friedensfest in sehr solenner Weise begangen worden. Es scheint sich in diesen zu lange vernachlässigten Provinzen ein ungemein reges Leben zu entfalten. Ingenieure ꝛc. sind auch schon in Angelegenheiten der neu zu erbauenden Eisenbahn von hier dorthin abgegangen. — Dieses Jahr hat sich auch die Oesel'sche Prov.-Synode, welche im vorigen Jahre wegen der Kriegsverhältnisse ausgefallen war, wieder in Arensburg versammelt und mit der Ehescheidungsfrage beschäftigt, ohne zu einem Resultat gelangen zu können. Die Riga'sche Synode hatte sich vorher mit dieser Angelegenheit beschäftigt und es war vorgeschlagen worden, einen Eherath zur Verhütung leichtsinniger Ehebündnisse und zur Verhütung schlechter einzusetzen. — Neuere Nachrichten aus Persien melden, daß der Nachfolger des ermordeten Statthalters von Schonhrud (?) und Bastom, Tschigar-Ali-Chan, die Uebelthäter, welche der gudarischen Reiterei angehörten, verfolgt und nach ihrer Gefangennahme theils vor die Mündungen der Kanonen habe binden, theils viertheilen lassen, theils sie nach Teheran geschickt habe, wo sie ein ähnliches Schicksal erwartete. (Schl. Z.)

St. Petersburg, 7. Mai. [Tagesbericht.] Mangel an Branntwein und Spiritus im Gouvernement Mohilew hat die Regierung veranlaßt, die Einfuhr dieser Artikel aus den Ostseeprovinzen und den großrussischen Provinzen in die genannte Provinz zu gestatten. — Zur Erleichterung der Reisen ins Ausland fällt die hohe Paßtaxe für ausländische Pässe weg und sollen auch demnächst andere den Verkehr fördernde Zugeständnisse erfolgen. — In den Städten Reni, Ismail, Sebastopol und Kertsch dürfen Gebäude nicht mehr an Kautionsstatt angenommen werden und in Theodosia, Taganrog, Berdiansk nur die während des Krieges unversehrt gebliebenen. — Einem protestantischen Geistlichen in Kurland hat der Kaiser durch Spezialukas gestattet, daß er seine aus der Ehe mit einer Russin russisch-griechischen Bekenntnisses entsprossenen Kinder nicht, wie das Reichsgesetz für alle Kinder aus gemischter Ehe vorschreibt, in der Staatskirche, sondern in der evangelischen erziehen lassen dürfe. — Es heißt, der Kaiser habe das bisher von dem Grafen Kleinmichel aufgestellte Prinzip, Eisenstraßen auf administrativem Wege zu bauen, verworfen; eine freie Bewerbung soll zugelassen und nur der Termin der Vollendung soll festgestellt werden. (H. B. H.)

— [Handel und Schifffahrt.] Alles kommt nun auf den Friedensfuß; der Handel und die Schifffahrt beleben sich auf's Neue und die Wunden des Landes werden hoffentlich bald heilen. Um es zu beweisen, daß man mit ganzer Macht den Handel auf dem Schwarzen Meere zu heben gedenkt, erwähne ich nur, daß bereits in Odessa 125,000 Tschetwert Weizen aufgestapelt liegen (fast eine halbe Million Scheffel). Die Hälfte davon ist polnischer Weizen. So sieht es in Odessa aus. Allein auch in den Häfen des Baltischen Meeres fängt man bereits an, sich zu rühren. Zwei oder drei der fremden Schiffe kamen schon an, und die Bewohner und Handeltreibenden sehen der Zukunft freudig entgegen. (N. P. Z.)

Petersburg, 8. Mai. [Marine; Eisenbahn.] Die kostspielige Unterhaltung der Pontusflotte fällt jetzt weg, und die 15—20 Millionen, welche dadurch jährlich erspart werden, lassen sich zur Ausbildung und Verstärkung der Marine im Baltischen, Weißen und Stillen Meer verwenden. Jetzt, wo die Byzantinischen Pläne wahrscheinlich auf lange Zeit wieder in den Hintergrund getreten sind, wird man gewiß den Nordküsten des Reiches, die Ueberfluß an dem schönsten Schiffsbauholz haben, wieder mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Zunächst kann ich in Beziehung hierauf die Mittheilung machen, daß schon vor einiger Zeit einer unserer intelligentesten Seeoffiziere, der Sohn eines berühmten Seefahrers, von der Regierung die Konzession erhalten hat, die Waldungen an der Petschora auszubeuten, und jetzt, wo der Krieg ihn nicht mehr hindert, eifrig mit der Verwirklichung seiner Projekte beschäftigt ist. Das gefällte Holz wird ihm die Krone zu festgesetzten Preisen abnehmen und was diese nicht braucht, gedenkt er zu exportiren. Es ist überhaupt von Wichtigkeit, daß die Regierung mehr und mehr auf das Prinzip eingeht, auch die Privatthätigkeit von Individuen oder Gesellschaften walten zu lassen. Wenn nicht mehr jede Unternehmung auf dem Gebiete der Industrie und der sozialen Bedürfnisse in den Rahmen der Tschinokratie eingespannt zu werden braucht, so werden sich auch die Kapitalien hervorwagen, die bisher besonders deshalb von umfassenden Unternehmungen sich fern hielten, weil sie die Kollission mit den zur Leitung oder Aufsicht bestellten Organen der Regiernng fürchteten. — Die Eisenbahnbewegung dauert fort. Man geht jetzt zunächst mit dem Gedanken um, eine Eisenbahn von Dünaburg nach Kursk herzustellen. Ein Aufsatz des Ingenieur-Oberst-Lieutenants N. Martschenko in einem Moskauer Blatte hat die Vortheile dieser Bahn so einleuchtend dargethan, daß sich sofort bedeutende Geschäftsmänner hieselbst an die Oberverwaltung der öffentlichen Bauten und Wege gewandt haben, um die Erlaubniß zur Bildung einer Aktiengesellschaft zur Erbauung der genannten Bahn zu erwirken. Herr Martschenko faßt seine Darstellung in Folgendem zusammen: „Eine Bahn von Kursk nach Dünaburg wird (im Anschluß an die schon bewilligte Dünaburg-Rigaer Bahn) die westlichen Gouvernements, in denen oft Mißwachs ist, gegen Kornmangel sichern. Sie wird den Getreideexport heben und dadurch auf die Entwickelung des Ackerbaus einwirken. Sie wird das Verführen des Salzes aus der Krimm und Bessarabien erleichtern und den Absatz animalischer Produkte wieder ausdehnen, indem z. B. Talg, welches jetzt 4 Rubel in Riga zu stehen kommt, dann nur noch 2 Rubel 80 Kop. dort kosten wird. Ebenso mit Hanf und Flachs. In Folge aller dieser Verhältnisse wird Manufaktur- und Fabrikwesen fortschreiten, die Administration wird erleichtert, und welch ein Aufschwung des Verkehrs, welch ein Umsatz und Austausch der gegenseitigen Produkte, respektive importirten Artikel, wenn erst die Riga-Kursker Bahn sich an die schon bewilligte Moskau-Pontus-Bahn anschließt, so daß die Baltischen und Pontischen Häfen verbunden sind!" Martschenko berechtet die Kosten der Bahn auf 36 Mill. Rub. S., oder auf 45,000 Rub. S. pro Werst. (K. H. Z.)

— [General Murawieff.] Aus Tiflis sind Nachrichten über die Inspektionsreise des Oberbefehlshabers und Statthalters am Kaukasus, Generals Murawieff, eingetroffen. Er trat dieselbe am 15. April an und begab sich zunächst, von dem Fürsten Bebutoff und einem kleinen Gefolge begleitet, über Gartiskar, Passanaur, die Festung Georgiewsk, Kasbek, wo er von dem Befehlshaber des Militärbezirks Wladikawkas, General Wrewski, empfangen wurde, ferner über Lars, Ekaterinobar, wo General Chruleff gleich darauf eintraf, nach Stawropol. Von hier setzte Murawieff seine Rundreise nach Tschernomorien (dem Ländergebiet am Schwarzen Meere) fort, begleitet von dem ad interim die Truppen der kaukasischen Linie kommandirenden General Koslowski und dem Linienkosaken-Ataman Rudsewitsch.

Türkei.

[Verurtheilung.] Die türkische Regierung erhielt am 1. Mai aus Varna das Urtheil in dem Prozesse wegen Ermordung des griechischen Mädchens. Der Divisionsgeneral Salih Pascha, gegen den der Hauptverdacht schwebte, ist freigesprochen worden, da sich durchaus kein Anklagepunkt als haltbar gegen ihn erwies; zwei Diener des Pascha's dagegen wurden als schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

Australien.

Melbourne, 28. Februar. [Neueste Nachrichten.] Die Goldausbeute war ziemlich stationär; Mehl hatte abgeschlagen; die Ernte der Kolonie soll ärmlich sein; an Arbeitskräften aller Art ist kein Mangel, doch sind tüchtige Ackerknechte gesucht, und bleiben wirklich gute Handwerker und weibliche Dienstleute eine gutbezahlte Seltenheit. In Adelaide ist das Geschäft flau. Pauperismus und eine Ueberfülle unverwendbarer Einwanderer sind daselbst zu stehenden Klagen geworden.

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, 16. Mai. Der Präsident v. Mirbach hat sich gestern Abend nach Kreuz begeben, um Se. Maj. den König, welcher sich heut zum Empfange der verwittweten Kaiserin von Rußland nach Gumbinnen begiebt, auf der Durchreise zu empfangen.

S Posen, 15. Mai. [Die hiesige Schützengilde] beging heute Nachmittag das Fest der Grundsteinlegung zu dem neu zu erbauenden Schützenhause unter angemessenen Feierlichkeiten. Die Feier selbst mußte für die Gesellschaft und Alle, die an ihr, als einer lebendigen Zeugin der Wehrhaftigkeit des Bürgerstandes aus alter Zeit, als einer berufenen Trägerin des echten Patriotismus und Pflegerin der ungeschminkten, aufrichtigen Liebe und Treue für König und Vaterland, warmen und lebendigen Antheil nehmen, eine zwiefach erfreuende und erhebende sein, da die Gesellschaft Jahre lang ohne eigenes Lokal gewesen und nur nach Ueberwindung mancher Hemmnisse und Schwierigkeiten auf den Punkt hatte gelangen können, wiederum einen „eigenen Herd" sich zu gründen. Einladungen zur Theilnahme an diesem Ehrentage waren an die Spitzen und Mitglieder der k. Civil- und Militärbehörden, wie an die städtischen Behörden und Vertreter ꝛc. ergangen. Die große Mehrzahl derselben fand sich dort vertreten, und nur die zwingende Macht der Verhältnisse hatte einzelne der geladenen Herren an der persönlichen Theilnahme verhindert. Nachmittags 3 Uhr marschirte die Schützengilde mit klingendem Spiel hinaus in den Schützengarten, wo schon das sogenannte Pfingstschießen seit dem zweiten Festtage ein reges Leben entfaltet, und wo ein zahlreiches Publikum sich eingefunden hatte, um auch seinerseits an der bevorstehenden Feierlichkeit Antheil zu nehmen. Der Grundstein, der in seiner Höhlung das Gefäß mit der betr. Urkunde (s. Nr. 111) ꝛc. aufnehmen sollte, von festlich gekleideten Werkleuten umgeben, harrte der Weihe. Hinter ihm war eine mit der Büste Sr. Maj. des Königs, mit Guirlanden und Laubwerk geschmückte, mit den Schützenfahnen und Teppichen angemessen drapirte Tribune errichtet, und nachdem die Gilde einen Halbkreis formirt und die geladenen Ehrengäste in denselben eingetreten waren, setzte der Vorsteher Hr. Bardfeld in angemessener Anrede den Zweck der Feier auseinander, während Hr. Stadtrath Au einen kurzen Abriß der Geschichte der Gesellschaft gab, zu dessen Beglaubigung gleichsam auch die ältesten Originalurkunden und Privilegien der Gilde, so weit dieselben noch vorhanden, nebst den Bauzeichnungen des neu zu errichtenden Gebäudes zur Ansicht ausgelegt waren. Darauf ward der Grundstein mit der Deckplatte verschlossen, und die Weihe durch die üblichen Hammerschläge Seitens Sr. Exz. des kommandirenden Generals, Hrn. General-Lieutenants v. Tietzen und Hennig, des Ober-Bürgermeisters, Hrn. Geh. Raths Naumann, und des Vorstehers, Hrn. Bardfeld, mit kurzen, kernigen Weihesprüchen unter dem Donner der aufgestellten Böller und unter militärischen Honneurs der Gilde in herkömmlicher Weise vollzogen. — Daß es auch hier, wie überall, wo treue Preußen in echter Geistes- und Herzensgemeinschaft zur Freude sich vereinen, an dem begeistertsten, tiefempfundensten Hoch auf den theuren Landesvater nicht fehlte, versteht sich wohl von selbst. Und bei dieser festlichen Gelegenheit, in diesem Kreise lag ja dafür noch ein spezieller, so zu sagen persönlicher Grund vor mit Rücksicht auf die Huld, welche Se. Majestät unserer Schützengilde öfters erwiesen, deren mit den innigsten Dankgefühlen lebhaft gedacht wurde, und als deren unzweideutiges Symbol der kostbare Pokal wohl mit Recht angesehen werden darf, mit welchem die betreffenden Toaste ausgebracht wurden, und in welchem die Gilde ihren kostbarsten Schatz, ein huldvolles Geschenk Sr. Maj. des Königs (damals noch Kronprinz) aus dem Jahre 1833 dankbar verehrt. Dem Toast auf den theuren Landesvater schlossen sich die auf Se. K. Hoh. den Prinzen von Preußen, J. Maj. die Königin, das gesammte königl. Haus, den Magistrat und die Stadt Posen, die Ehrengäste, die Schützengilde ꝛc. an, die warm empfunden dargebracht, mit Begeisterung aufgenommen wurden, während Böllerschüsse die feierlichen Momente auch in die Ferne hin verkündeten. Ein zahlreich besuchtes Gartenkonzert, unter Leitung des wackern Kapellmeisters Heinsdorff ausgeführt von der Kapelle des 10. Inf. Regts., schloß sich an. Möge denn auch dieser neue, hochwichtige Abschnitt in dem Leben unsrer Schützengilde ihr zur innern und äußern Stärkung und Kräftigung gereichen, und möge die allseitige Theilnahme, die sie bei dieser Gelegenheit wieder gefunden, ihr ein neuer Antrieb sein, sich ihrer Pflichten gegen die Vaterstadt und das gemeinsame Vaterland auch fernerhin stets lebendig bewußt zu sein!

† Bomst, 13. Mai. [Aus dem Verwaltungsbericht unserer Stadt für 1854 und 1855], der in der letzten Stadtverordnetensitzung verlesen wurde, theile ich Ihnen Nachstehendes mit: Die Bevölkerung hatte nur um 23 Seelen zugenommen; sie theilt sich den Konfessionen nach in 1249 Ev., 889 Kath. und 297 Jud. Es fällt auf, unter den Gewerbtreibenden 71 Schuhmacher zu finden, so daß auf 34 Seelen ein Schuhmacher kommt. An Grundstücken besitzt die Stadt 5809 Morgen, worunter 91 Morgen Weinberge sind; der Boden bringt aber noch nicht den möglichen Ertrag, weil die Separation noch nicht beendet ist; der Weinbau, der leider auch in diesem Jahre zu geringen Hoffnungen berechtigt, gab gegen 1852 und 1853 1735 Eimer weniger. Rechnet man den Eimer nur mäßig zu 6 Thlr., so ergiebt sich schon ein Ausfall von 10,000 Thlrn. in diesen zwei Jahren, eine Summe, die, wenn sie in dem Umsatze eines kleinen Städtchens fehlt, den empfindlichsten Einfluß auf alle übrigen Verhältnisse üben muß. Was das Schulwesen betrifft, so ist zu bemerken, daß die 40 jüdischen schulpflichtigen Kinder seit 6 Monaten ohne Religions- und Schulunterricht sind, weil die Gemeinde einen Lehrer nicht erhalten kann, ein Fall, der in unserem Staate vielleicht vereinzelt dasteht, und dessen traurige Folgen die künftige Generation noch dauernd nachfühlen wird. Die neu eingeführte Hundesteuer hat einen Ertrag von 12 Thlrn. ergeben; eine neue Feuerlöschordnung liegt bereits der k. Regierung zur Bestätigung vor. Der allgemeine Nothstand ist auch uns sehr fühlbar geworden; der Etat der Armenunterstützung mußte bedeutend überschritten werden; 700 Thlr. wurden an einmaligen und laufenden Unterstützungen gezahlt und außerdem hatten wir uns noch 40 Thlr. baar von Herrn Obrist von Unruhe-Bomst zu erfreuen und gaben 12 Klftrn. Holz aus der Stadtforst. Das Straßenpflaster und die Wege um die Stadt sind meist in sehr gutem Zustande; die Erhebung eines Pflasterzolles hat aber leider noch fortbestehen müssen, weil er eine bedeutende Einnahmequelle der Stadt bildet, obgleich er hemmend auf den Verkehr wirkt. Im vorigen Jahre ist ein städtisches Krankenhaus gegründet worden. Die Gesammtsteuerlast belief sich im Jahre 1855, excl. der Baubeiträge zum ev. Pfarrhause, auf 5412 Thlr.; es kommen also 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. auf den Kopf. Die Stadt besitzt einen Kämmereiforst von 866 Morgen, der früher auf 30,000 Thlr. abgeschätzt war, jetzt aber wohl wenigstens um 10,000 Thlr. im Werthe gestiegen sein dürfte. Gegenwärtig liegt der k. Regierung der Vorschlag zur Entscheidung vor, das gesammte Holz abzuholzen, und das Kapital zinsbar anzulegen. Eine Agentur für Feuer-, Hagel-, Lebens- und Viehversicherungsgesellschaften besteht seit den letzten Jahren hier und lieferte die Revision der Bücher derselben den Beweis, wie solche wohlthätige Institute immer mehr Anerkennung finden; denn während vor dem Bestehen der Agentur fast keine Versicherung stattgefunden hatte, war die Betheiligung des Publikums bei allen 4 Versicherungsarten eine nicht unbedeutende und wachsende. Seitens des hiesigen Schiedsamtes kamen von 492 Streitsachen nur 80 vor den Richter. An Stelle der Pappelalleen wurden auf allen städtischen Wegen Obstbaumpflanzungen angelegt, die hier leider in den ersten Jahren viel von ruchlosen Händen zu leiden hatten. Zur Hebung der Seidenzucht haben die städtischen Behörden einem hiesigen Lehrer Land unentgeltlich überwiesen.

< Lissa, 13. Mai. [Konzert; Witterung.] Am vor. Freitage gab Stadtmusikus Elger sein Abschiedskonzert. Er beschloß mit demselben die Reihe der musikalischen Kunstgenüsse, die er uns im Laufe des Winters geboten. Die zum Vortrage gebrachten sieben Nummern, die sämmtlich mit der größten Präzision ausgeführt wurden, liefern wohl einen Beweis von der Tüchtigkeit der Kapelle und der Strebsamkeit ihres Dirigenten. Außer den Ouvertüren zum „Berggeist" von Spohr und zum „Oberon" von Weber wurden unter Andern auch die Beethoven'sche C-moll-Symphonie, und auf besonderes Verlangen das Finale des ersten Aktes von Mozart's „Don Juan" aufgeführt. Nächstdem gewährten uns noch die Vorträge des Violinisten Herbig (Variationen von David) und des Hornisten Renner (Nocturno für obligates Waldhorn von Lorenz) besondere Genüsse, so daß wir nur wünschen können, daß Hr. Elger im Herbste mit eben so ausgezeichneten Musikkräften zu uns zurückkehre. Sein Stand war hier während des Winters, in Folge der Theuerungsverhältnisse, trotz der großen Theilnahme unseres musikliebenden Publikums, kein leichter, und um so schwerer, als er seinen Leuten gegenüber die möglichst größte Rücksicht und Opferwilligkeit bethätigt. Nur die anerkennenswerthe Hingabe an seinen Beruf, und sein Streben, durch gediegene Leistungen sich die Gunst und die Theilnahme der Ortsbehörden wie des Publikums zu erhalten, konnten ihn zu solchen Opfern vermögen, wie er sie unverdrossen gebracht. — Gestern Abend hatten wir hier bei ziemlich schwüler Temperatur der Luft ein kleines Gewitter, das in einiger Entfernung auch von Hagel begleitet gewesen. Im Ganzen ist die Witterung jedoch in ihrem bisherigen Verlaufe dem Wachsthum und der gedeihlichen Entwickelung der Vegetation überaus zuträglich, und wir dürfen einer günstigen Ernte entgegensehen, wenn keine störenden Einflüsse nachfolgen sollten.

ε Bromberg, 15. Mai. [Unglücksfall; aufgefundene Leiche; Verurtheilung; Schützenfest.] Am zweiten Pfingstfeiertage hütete der Knecht des Gutsbesitzers Sch. zu Klein-Kapuczysko die Pferde. Als diese auf ein angrenzendes Feld gehen wollten, rief derselbe ruhig im Grase liegend, einigen auf der Wiese spielenden Kindern zu, die Pferde zurückzutreiben. Die Kinder folgten bereitwillig; aber eins der Pferde schlug bei dieser Gelegenheit hinten aus und versetzte dem fünfjährigen Kinde der Wittwe W. Str. einen lebensgefährlichen Schlag an den Kopf. Die Wunde ist 4 Zoll lang und ungefähr ½ Zoll tief; das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Auf der Feldmark zu Neuhof bei Poln. Krone ist am 9. d. M. bei Gelegenheit des Pflügens die Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden worden. Dieselbe war leicht in der Erde verscharrt; ein Händchen ragte sogar noch aus derselben hervor. Die am folgenden Tage stattgehabte Sektion hat ergeben, daß das Kind vollständig ausgewachsen gewesen und gelebt habe; der Kopf des Kindes war indeß ganz zertrümmert. — In voriger Woche wurde hier von der Kriminaldeputation des Kreisgerichts der hiesige Kaufmann Zantz wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer dreitägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Derselbe hat nämlich seit langer Zeit den zum Verkauf bestimmten Kaffe in seinem Holzgelasse, das früher allerdings einmal als Küche gedient hat, brennen lassen. Das geschah

(Fortsetzung in der Beilage.)

uch am 11. März c. Nachdem das Feuer ausgelöscht und das Holzelaß verschlossen war, stand dasselbe plötzlich in Flammen. Das Feuer urde jedoch sogleich bemerkt und ohne weitern Schaden gedämpft. — as Schützenfest, das mit dem gestrigen Tage zu Ende ging, hat in iesem Jahre noch mehr als sonst das Gepräge eines echten Volksfestes ehabt, wozu übrigens auch nicht wenig das gute Wetter beigetragen aben mag. Das Königsschießen wurde am zweiten Pfingstfeiertage erffnet; mit ihm begann zugleich das bunte Gewoge auf dem geräumigen Schützenplatze, auf dem sich wohl, besonders am ersten Tage, gegen 5 bis 6000 Personen aus allen Ständen umherbewegten. Gestern Abend wuren nun der Schützenkönig und die besten Schützen von dem Stellvertreter es Bürgermeisters, der durch Krankheit behindert war, an dem Feste Theil u nehmen, nämlich dem Rechtsanwalt und Syndikus Becker, proklamirt. Schützenkönig für das nächste Jahr ist mit 182 Treffern geworden: der Schlossermeister Ferdinand Dietz. Der Proklamirung wohnten als Ehrengäste unter Anderen bei: Se. Excell. der Generallieut. Fidler, der Oberst des 14. Inf. Regts. v. Lübtow, der Regierungsrath v. Czudnochowski, der Appellationsgerichtspräsident v. Schrötter 2c. Nach der Proklamirung an der Scheibe wurde noch Sr. Maj. dem Könige ein dreifaches „Hoch" ausgebracht und hierauf ein Souper eingenommen. Ueberall herrschte eine heitere Stimmung, die durch einige Toaste: auf Se. Maj. den König, das kgl. Haus 2c., denen zwei von H. Heinz verfaßte Lieder folgten, noch erhöht wurde.

m Znin, 14. Mai. [Das Schützenfest.] Am 12. hielt die hiesige Schützengilde ihr Königsschießen in gewohnter festlicher Weise ab. Nach demselben begann das sogenannte Freischießen, das Schießen auf Gewinnst, und Abends vereinten sich beim Kaufmann W. die Mitglieder mit ihren Familien in allgemeiner Heiterkeit. Die Gilde zu Znin wurde bereits im 17. Jahrhundert gestiftet, ist also wohl eine der ältesten in der Provinz. Möchte sie dieses Umstandes stets eingedenk und allezeit darauf bedacht sein, daß sich ihr vielfache Gelegenheit darbiete, auch als ein Vorbild der Jugend in dieser echtpatriotischen Sinn zu wecken und zu beleben.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Mai.

BAZAR. Die Gutsb. Wolff aus Rawa, Graf Bninski aus Samostrzel, Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz und v. Budzisƶewski aus Xions.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prem. Lieutenant Hübner aus Sprottau; Gutsb. Wehle aus Ramsdorf; die Kaufleute v. Brön aus Berlin, Martinstein aus Brüssel, Bärwald und Walter aus Nakel.

HOTEL DE BAVIERE. Rittmeister a. D. v. Lauterbach aus Cüstrin; Gutsb. v. Bierzynski aus Grablewo und Gutsp. v. Iłowiecki aus Rynsk.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsp.-Frauen Wiese aus Cişzkowo und Handke aus Wiry; die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Gołaszyn, v. Bronikowski aus Wilkowo und v. Rychłowski aus Węgorzewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Lalewicz aus Gowarzewo und von Węsierski aus Słupia; Major von Zettwitz aus Glogau; Frau Gutsb. v. Zakrzewska aus Ziołkowo; Professor Marquart aus Danzig und Kaufmann Brissing aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Ożegalski aus Gościejewo, v. Moszczeński aus Wydzierzewice und Kantak aus Schubin; Kaufmann Habermann aus Bromberg und Gutspächter Gozimierski aus Ceradz.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Haake aus Nowiec; Porteépéefähnrich v. Czarnowski aus Schweidnitz; Oberförster Sawinski aus Posadowo; Wirthschafts-Kommiss. Szlagowski aus Ruszkowo; Fräulein v. Stoß aus Lose; Wirthschafterin Beyer aus Nikolikowo und Kaufmann Wollmann aus Militsch.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Bienkowski aus Smuszewo.

WEISSER ADLER. Gutsb. Burghard aus Gortatowo; Gutspächter v. Grabowski aus Uchorowo; Vorwerksbesitzer Sellentin aus Rogasen und Brennerei-Verwalter Fredrich aus Sczodrochowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Windmüller aus Schneidemühl, Moltek aus Wronke, Landsberg und Fabisch aus Santomysl, Landsberg aus Berlin und Rosenheim aus Heidingsfeld.

DREI LILIEN. Gutsb. Dutkiewicz aus Kamieniec.

KRUG'S HOTEL. Gutsb. Hebdmann aus Rakowko und Schwarzviehhändler Weber aus Fuchtmühle.

PRIVAT-LOGIS. Wirthschafts-Inspektor v. Beczwarzowski aus Wierzonka, log. Kanonenplatz Nr. 9.; Geistlicher und Mitglied des Missionar-Ordens Regulski aus Warschau, log. Lange-Straße Nr. 1.; Werkführer Krumbach aus Berlin, log. Magazinstraße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung,

betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz Posen.

Verhandelt im Amtslokale der königl. Rentenbank zu Posen am 15. Mai 1856.

Nach Vorschrift der §§. 46 und 47 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Ausloosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

So weit die letzteren bis zum 10. d. Mts. präsentirt worden, sind solche mit den nicht fällig gewordenen Zins-Coupons in dem bei den Akten befindlichen speziellen Verzeichnisse vom 13. d. Mts. nach Littern, Nummern und Beträgen aufgeführt, und bestehen aus:

1)	Litt. A.	à 1000 Thlr.	 21	Stück,
2)	„ B.	à 500 „	 5	„
3)	„ C.	à 100 „	 17	„
4)	„ D.	à 25 „	 12	„
5)	„ E.	à 10 „	 21	„

Dasselbe Verzeichniß ergiebt demnächst auch noch diejenigen Coupons, welche bei der früheren Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, so weit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 21. April d. J. öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a) als Abgeordnete der Provinzial-Vertretung:

1) Herr Rittergutsbesitzer Heinrich von Treskow aus Radojewo,

2) Herr Rittergutsbesitzer Stadtrath Dähne von hier;

b) als Notar:

Herr Justizrath Pigłosiewicz von hier.

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Coupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneter Kommissarien in dem dazu bestimmten Ofen durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

(gez.) H. v. Treskow. Dähne. Pigłosiewicz.
a. u. s.
(gez.) Winckler. v. Nordenflycht. Hochberger.

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des § 48 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 15. Mai 1856.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt in Posen wird vom 12. bis 14. Juni c. abgehalten. Die Lagerung der Wolle auf dem alten Markte kann vom 8. Juni ab erfolgen und werden von diesem Tage ab auch sämmtliche Waagen in Thätigkeit gesetzt werden.

Anweisungen zu Lagerstellen im Freien, so wie zur Lagerung auf dem Saale im Waagegebäude werden bei der Rathswaage ausgegeben, auch Latten zur Errichtung von Zelten bei derselben verabfolgt werden.

Posen, den 10. Mai 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Regulativ, betreffend die Ueberlassung des Leuchtgases zum Privatgebrauch, ist festgesetzt:

§. 1.

Wer Gaslicht zu seinem Privatgebrauch zu haben wünscht, hat nach vorgängiger schriftlicher Anmeldung seine Bestellung dem Bureau der Gasanstalt nach einem Formular zu machen, welches ihm in dem gedachten Bureau kostenfrei verabfolgt wird. Die Bestellung kann nur auf Grund des Regulativs erfolgen, und hat, sobald sie zur Ausführung kommt, die Kraft eines förmlichen Vertrages.

§. 2.

„Die Einrichtung der Privatlichte, alle etwaigen Reparaturen und Veränderungen besorgt die Gasanstalt."

Da diese Bestimmungen in vielen Fällen nicht beachtet worden sind, so machen wir das betheiligte Publikum darauf aufmerksam, daß, wenn die Einrichtungen auf Privatgrundstücken weder von der Gasanstalt besorgt, noch von ihr ausdrücklich genehmigt worden, die Ueberlassung von Leuchtgas für die betreffenden Grundstücke verweigert werden muß.

Posen, den 8. Mai 1856.

Die Gasbeleuchtungs-Anstalt der Stadt Posen.

Ein Rittergut,

dicht vor einer Kreisstadt, mit guten Gebäuden, 500 Morgen Areal, gutem Acker incl. 150 Morgen Wiesen, will ich mit Saaten und Inventarium für 17, mit 4000 Thlr. Anzahlung verkaufen. Ein kleines Gut mit sehr guten Baulichkeiten, 50 Morgen Areal, wunderbar schön bei dem Badeort Zoppot belegen, will ich mit 4, bei 2000 Thlr. Anzahlung verkaufen. Es eignen sich die Güter zum Aufenthalt jeder anständigen Familie und werde ich auf portofreie Anfragen Näheres ertheilen. Gutsbesitzer **Kloß** in **Danzig.**

Das Grundstück St. Martin 43 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Eine seit circa 40 Jahren bestehende Färberei mit nicht unbedeutender Landwirthschaft verbunden, ist wegen Absterben des früheren Besitzers von den Erben mit sämmtlichen Utensilien 2c. sofort oder zu Michaeli d. J. zu verpachten. Der Pachtpreis ist auf 350 Thlr. jährlich festgesetzt. Eine Kaution von 1000 Thlr. à 5 Thlr. verzinslich, wird verlangt, die zur ersten Hypothek aufs Grundstück eingetragen wird. Auf portofreie Adressen sub R. S. Nr. 36 an die Expedition der Posener Zeitung wird unentgeldlich nähere Auskunft ertheilt. Die Pachtzeit kann bis auf 15 Jahre ausgedehnt werden.



Für Auswanderer.

Am 1. und 15. jeden Monats werden nach Amerika u. Australien **deutsche Schiffe** expedirt und von mir bündige Schiffs-Kontrakte **sofort** ertheilt.

Unter-Agenten, die bevollmächtigt zu sein wünschen, wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden.

Der königl. konz. Haupt-Agent
S. J. Auerbach in Posen,
Eisenhandlung.



Regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung

zwischen **Bromberg** und **Thorn**
mittelst meines eisernen Dampfers „THORN."

Das Dampfschiff befördert Passagiere und Güter.

Zur Personenbeförderung ist eine bequeme Kajüte eingerichtet; die Güter werden in besonders dazu erbauten Schleppkähnen befördert.

Abgang von Bromberg jeden **Sonntag, Dienstag** und **Freitag** 9 Uhr Vormittags.
Von Thorn zurück jeden **Montag, Mittwoch** und **Sonnabend** 7 Uhr Morgens.

Tarif und Reglement, so wie jede andere Auskunft ertheilt auf Anfrage gerne

der Unternehmer
Julius Rosenthal,
Spediteur in Bromberg.

Stettiner Portland-Cement.

Nach vielfachen Versuchen mehrerer Autoritäten im Baufache, namentlich der hiesigen königl. Regierungs-Baubehörde, ist der Werth unseres Fabrikates dem des guten englischen Portland-Cements völlig gleichstehend befunden. Dasselbe ist vielfach und in verschiedenen Gegenden des Landes mit Beifall zu öffentlichen und Privatbauten benutzt, auch auf der Pariser Industrie-Ausstellung mit der Medaille gekrönt worden. Um ein Urtheil über seine Bindekraft und Festigkeit zu gewinnen, hat auch die königl. Festungs-Bau-Behörde in Königsberg i. Pr. vergleichende Versuche mit englischem und Stettiner Portland-Cement angestellt, indem man mehrere Ziegelsteine mit einem aus 1 Theil Cement und 2 Theilen gewaschenen scharfen Sand sorgfältig präparirten Mörtel verband und sie, nachdem man ihnen gewisse Zeiträume zum Abbinden des Cements gelassen hatte, zum Zweck der Versuche auf einem Tische so umlegte, daß der eine Ziegel frei vor der Tischkante vorstand, worauf eine $2\frac{1}{2}$ Pfd. wiegende eiserne Kugel aus einer bestimmten Fallhöhe so lange auf die Mitte des freihängenden Ziegels fallen gelassen wurde, bis der Mörtel nachließ und der Ziegel abfiel. Dabei ergab sich als Endresultat, daß, nachdem dem Cementmörtel zum Erhärten in freier, mäßig temperirter Luft ein Zeitraum von 8 Wochen gelassen war, bei einer progressiv von 1 Fuß bis 6 Fuß gesteigerten Fallhöhe der Kugel auf den freischwebenden Ziegel

der englische Portland-Cement
nach 12 Stößen aus 1′ Fallhöhe,
„ 12 „ „ 2′ „
„ 12 „ „ 3′ „
„ 12 „ „ 4′ „
„ 4 „ „ 5′ „

beim 53sten Stoße nachließ und brach, wogegen

der Stettiner Portland-Cement
nach 12 Stößen aus 1′ Fallhöhe,
„ 12 „ „ 2′ „
„ 12 „ „ 3′ „
„ 12 „ „ 4′ „
„ 12 „ „ 5′ „
„ 12 „ „ 6′ „

also nach 72 Stößen noch fast unversehrt blieb, so daß weitere Proben eingestellt wurden.

Bei einer Produktion von täglich 100 Tonnen sind wir im Stande, bedeutende Lieferungen zu übernehmen, und gewähren den Vortheil, stets frische Waare geben zu können.

Stettin, den 10. Mai 1856.

Direktion der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

Die
Dach- oder Steinpappen-Fabriken
von **Stalling & Ziem**

in **Parge** bei Sagan, in **Breslau** Kurzegasse 2, empfehlen ihr anerkannt bestes Fabrikat und übernehmen die Ausführung der Pappdächer.

Amerikanischen
Riesen-Mais,
weißen Pferdezahn-Mais,
gelben Pferdezahn-Mais,
süddeutschen Mais und
echt peruanischen Guano

vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in Berlin, empfiehlt in frischer Waare

Rudolph Rabsilber, Spediteur,
große Gerberstraße Nr. 18.

Alle Sorten amerikanischen Pferdezahn (Mais) und süddeutschen Mais offerirt
Theodor Baarth.

Kleine Gerste
empfiehlt zur Saat **Heimann Marcus,**
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke 91.

Hochrothe **Messinaer Apfelsinen** und saftreiche **Messinaer Citronen** in schönster Frucht offerirt billigst

Michaelis Peiser,
Hôtel de Rôme.

Apfelweine, vor- und mehrjährige,
der edelsten Qualität werden nicht blos für Bowlen und als besonders während des Sommers labende Getränke empfohlen, sondern sie werden auch ihren alten Ruhm für Leidende bewähren und manche andere Kur überflüssig machen. Prompt und reell werden alle derartigen Aufträge ausgeführt.

Driesen i. N., im Mai 1856.

M. Wegner.

Apfelwein-Essig empfiehlt in stärkster Waare die Essig-Fabrik von

M. Wegner in **Driesen i. N.**

Schafscheeren
neuester Konstruktion, von anerkannter Güte empfiehlt die Handlung von

A. Klug, Breslauerstraße Nr. 3.

Trockene kieferne $\frac{5}{4}$- und $\frac{6}{4}$-zöllige Bretter, 3-zöllige Bohlen sind billig zu verkaufen bei

Mayer Asch, kl. Gerberstr. 7.

Steinkohlen,
englische doppelt gesiebte, billigst bei

Rudolph Rabsilber, Spediteur.

Alte runde Dachsteine sind zu verkaufen
Wronkerstraße Nr. 24.

Das Geschäftslokal Wallischei Nr. 1, welches jetzt Herr Łabędzki inne hat, ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen.

Wer eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen hat, der beliebe seine Adresse in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein im Polizeifach und im Rechnungswesen, so wie in der Korrespondenz vollkommen geübter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, militärfreier Mann in mittleren Jahren, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Rechnungsführer, Polizeiverwalter, Privatsekretär, auch bei einem Rechtsanwalt, Buchhalter oder Disponent einer Fabrik. Aufträge mit gefäliger Angabe des Einkommens erbittet man unter **M. S.** 21 poste restante Rose bei Gostyn.

Ein tüchtiger Wirthschaftsbeamter, welcher bis jetzt als Inspektor und als Forstverwalter fungirt, sucht von Johanni d. J. ab eine ähnliche Stellung. Derselbe ist militärfrei, der beiden Landessprachen mächtig und besitzt die besten Zeugnisse. Näheres zu erfahren durch **J. B. Lange's Buchhandlung** in **Gnesen.**

Ein verheiratheter Wirthschaftsbeamter, 30 Jahr alt, welcher wegen seiner Befähigung in allen Branchen der Oekonomie mit den besten Zeugnissen versehen ist, seit 16 Jahren auf den bedeutendsten Herrschaften Ober- und Niederschlesiens fungirt hat, sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Placement.

Hierauf Reflektirende wollen allergefälligst ihre Adressen unter der Chiffre **C. K. Kruschwitz,** Kr. Inowraclaw, poste restante abzugeben die Güte haben.

Kaufleuten und Agenten

wird die einträgliche Agentur eines bedeutenden Handels-Etablissements angeboten. Man wende sich frankirt an die Firma **Else & May** in London, Albany Road, old Kent Road.

Bescheidene Bitte,

daß die am Chor in der hiesigen Pfarrkirche belegene Kapelle, welche früher zu Congregationen und ähnlichen heiligen Werken gedient hat, und welche der selige Eduard Raczynski für Andächtige hat einrichten lassen, nicht zum Wäschetrocknen dienen, sondern zur Aufnahme andächtiger Personen, besonders bei zu großem Andrange unten, wie am Frohnleichnamstage, offen stehen möge!

Zwei Pferdedecken sind am 15. Mai c. Abends 10 Uhr auf dem alten Markte gefunden worden, und können dieselben gegen Erstattung der Insertionskosten durch den rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden St. Adalbert Nr. 34 bei **Karuß.**

Warnung.

Vor mehreren Tagen schickte ich einen Brief in einem Freikouvert unter der Adresse „Frau Wittwe H. Cohn Carminer, Krotoschin," worin sich ein von mir acceptirtes Wechselschema befand, durch die königl. Post von Jarocin nach Krotoschin. Dieses Accept war weder gestempelt, noch eine Summe oder ein Verfalltag, noch ein Aussteller darauf angegeben. Der oben genannte Brief ist an Adressatin nicht gelangt und daher zu vermuthen, daß derselbe verloren gegangen ist. Um einen Mißbrauch mit diesem nicht ausgefüllten Wechselschema zu verhüten, bringe ich dieses zur öffentlichen Kenntniß mit der ergebenen Bitte, diesen Brief, wenn er gefunden worden ist, gegen eine Vergütigung an Herrn S. N. Kaiser in Krotoschin einzuhändigen.

Isidor Kayser in Jarocin,
Acceptant.



Eine junge, gelbe Bulldogge mit eisernem Halsbande, gez. Wr. Kamptz, ist am 15. Abends verloren gegangen und ist gegen eine angemessene Belohnung Kanonenplatz Nr. 10 abzugeben. — Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Am ersten Pfingstfeiertage ist in **Buk** auf dem Wege von der evangelischen Kirche bis zum Kaufmann Bellach ein Theil einer goldenen Kette von 6½ Zoll Länge, in Schmetterlingsform gearbeitet — verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung an den Kaufmann Bellach in Buk abzugeben.

Vor dem Ankauf wird gewarnt.



Diejenigen hochgeehrten Herren Aktionärs des Vereins zur Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht im Großherzogth. Posen, welche die Beiträge an mich unmittelbar zahlen wollen, werden ergebenst ersucht, dieses vor dem 1. Juni d. J. thun zu wollen, indem ich an diesem Tage die dann noch rückständigen Beiträge durch Postvorschuß einziehen werde.

Max Braun, Schatzmeister.

Fortsetzung der **Psalmen-Vorlesungen** des Predigers Herrn Salomon Pleßner für das Sommersemester beginnt Sonnabend den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Lehrlokale der Latzschen Anstalt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 18. Mai werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Prediger Petersen. Nachm.: Herr Pred. Schönborn.
Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Cons.-Rath Niese. Nachm.: Hr. Div.-Pred. Simon.
Ev.-luth. Gemeinde. Vorm.: Hr. Pastor Böhringer. — Abends 6 Uhr: Derselbe.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen find in der Woche vom 9. bis 15. Mai
Geboren: 2 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 7 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 6 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hr. Lieut. A. Schlegel und Hr. Lieut. G. Sternberg in Stettin, Frl. C. v. Bose in Braunschweig, Hr. Ingenieur-Hauptm. a. D. A. Snethlage in Berlin, Hr. Hauptm. Frhr. v. d. Reck in Potsdam, Hr. Geh. Regierungs-Rath C. Frhr. v. Reibnitz in Luxemburg, Frau Hauptmann E. v. Ziegler-Klipphausen geb. v. Brause in Zeitz, Hr. Oberst R. Frhr. v. Fircks in Aachen, verw. Frau Kammerherrin H. v. Westernhagen geb. v. Hitzacker in Teistungen, Hr. Obrist-Lieut. a. D. W. Timm, Frau H. Grüning, Frau C. Schwabe, Hr. E. Fiedler, Hr. Steinsetzmeister Steinert in Berlin, Hr. Kaufmann A. Hahn jun., Hr. Prof. G. F. Burckhardt, Hr. R. Richter, Hr. J. Nordt, Frau Wittwe Gensch und Frl. M. Weidner in Berlin, Hr. Kreisgerichtsrath a. D. Albinus in Sprottau, Hr. Postrath Fischer in Frankfurt a. O., Hr. Kaufmann G. Niegisch in Warmbrunn, Hr. Rittergutsbesitzer Helm in Godow, Hr. Bürgermeister Ubden und Hr. Referendar a. D. Hoffmann in Breslau, eine Tochter des Hrn. Superintendenten Steinbrecht in Tangermünde.

ODEUM.



Heute Sonnabend den 17. Mai c. **Garten-Concert** der Tyroler Alpen-Sänger-Familie **Kilian** in ihrem National-kostüm. Anfang 4 Uhr, Ende 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Bei ungünstiger Witterung im Salon. **Abends** findet im großen Saale ein zweites Concert von derselben Familie statt. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Wilhelm Kretzer.

Tauber's Kaffee-Garten.

Sonnabend den 17. Mai
Grosses Garten-Concert à la Gungl
von der Kapelle und unter Direktion des Hrn. Scholz.
Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Tauber.

Städtchen, im Schützen-Garten.

Heute Sonnabend den 17. Mai
Grosses Concert à la Strauss,
ausgeführt von der Kapelle des königl. 7. Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Goldschmidt.
Zur Aufführung kommt unter anderen beliebten Piecen: **Musen-Almanach,** großes Potpourri von G. Goldschmidt.
Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.
Anfang 4 Uhr.

Karl Hundt.

Sonnabend den 17. Mai Abends 7 Uhr

Großes Konzert in Schwersenz

im Hause des Herrn Konditor Görlt
gegeben von den Mitgliedern der Posener Oper.

Meine Kegelbahn

steht den geehrten Kegelschiebern täglich des Morgens von 5 Uhr ab zur gefälligen Disposition. Für guten Kaffee 2c. ist bestens gesorgt.

E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Zum schwarzen Roß
hinter dem Wilda-Thor Sonnabend den 17. Mai Husarenbraten, Kaffee, Maitrank nebst Concert.

Zeller.

Posener Markt-Bericht vom 16. Mai.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	5	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	5	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	6	—	3	10	—
Roggen, leichtere Sorte	2	25	—	3	2	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	20	—	1	27	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	5	—	1	10	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	25	—	3	—	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	23	—	—	24	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 15. Mai / 16. — die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	27	25	—	28	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 15. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 7 Zoll
" 16. " " 8 " 2 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Mai. Wind: Südwest. Barometer: 28¼. Thermometer: 15° +. Witterung: schön.
Weizen behauptet.
Roggen loco wegen zu hoher Forderungen geschäftslos, auf Termine Anfangs schwankend, schließt im Werthe gewichen. — Gekündigt Nichts.
Gerste fest.
Hafer begehrt.
Rüböl p. Frühjahr neuerdings gedrückt, p. Herb[st] ziemlich behauptet. — Gekündigt 1000 Ctr.
Spiritus flauer. — Gekündigt 20,000 Qrt.
Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—102 Rt., hochb. u. weiß 100—112 Rt., untergeordnet 80—90 Rt.
Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 72—75 Rt., p. Frühjahr 71—72—70¾ Rt. bez. u. Br., 70½ Rt. Gd., Mai-Juni 69—68¾—69¼—68 Rt. bez. u. Gd., 68½ Rt. Br., Juni-Juli 65—65¾ Rt. bez. u. Gd., [6]6 Rt. Br., Juli-August 61½—60 Rt. bez. u. Gd., 60 Rt. Br.
Gerste, große loco 50—55 Rt., 70—71 Pfd. 5[.] Rt. bez.
Hafer loco nach Qual. 32—35 Rt., 51 Pfd. 34 Rt. bez., Mai-Juni 34 Rt. Br.
Erbsen, Kochwaare 68—76 Rt.
Raps 95 Rt.
W.-Rübsen 95 Rt.
S.-Rübsen 80 Rt.
Leinsaat 70 Rt.
Rüböl loco 14½ Rt. Br., $14\frac{7}{24}$ Rt. bez., p. Mai 14⅓—¼ Rt. bez., 14¼ Rt. Br., 14 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. $14\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 14⅛ Rt. Br.
Leinöl loco 13¼ Rt. Br., Lieferung 12¾ Rt. Br.
Hanföl loco 14¼ Rt. Br., Lieferung 14¼ Rt. Br.
Spiritus loco ohne Faß 30—29½ Rt. bez., Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 29¾—½ Rt. bez. u. Gd., 29⅝ Rt. Br., Juli-August 29⅞—⅔ Rt. bez., 29¾ Rt. Br., 29½ Rt. Gd., August-Septbr. 29⅞—¾ Rt. bez. u. Gd., 30 Rt. Br. (Edw. Hbbl.)

Stettin, 15. Mai. Regnig, warme Luft. Wind: Südost. Temperatur: + 16° R.
Weizen behauptet, loco gelber 83—84 Pfd. p. 90 Pfd. 95 Rt. bez. u. Gd., 88—89 Pfd. excl. ungarischer 105 Rt. bez., p. Mai-Juni 88—89 Pfd. gelber 102 Rt. Br., 101 Rt. Gd., excl. ungarischer 102 Rt. Gd.
Roggen, Termine zu weichenden Preisen gehandelt, loco fest, 82 Pfd. 73¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai 70 Rt. Gd., p. Mai-Juni 67¼ Rt. bez. u. Gd., 68 Rt. Br., p. Juni-Juli 63½ Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 60 Rt. bez. u. Br., p. August-Septbr. 57 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. gestern Abend 56 Rt., heute 55½, 55 Rt. bez. u. Br., 54½ Rt. Gd.
Gerste fest, 74—75 Pfd. loco nach Qual. 53¾, 54, 54½, 55 Rt. bez.
Hafer gefragt, loco schwerer p. 52 Pfd. 37 a 37½ Rt. bez., p. Mai-Juni 50—52 Pfd. 35½ Rt. bez.
Erbsen 76 a 78 Rt. nach Qual.
Rüböl sehr flau, loco 14 Rt. Br., p. Mai 14 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 14⅓, 14¼ Rt. bez., 14¼ Rt. Br., ⅛ Rt. Gd.
Spiritus gefragt, loco ohne Faß 11⅞ % bez., p. Mai 11⅞, ¾ % bez., p. Juni und Juni-Juli $12\frac{1}{12}$, 12 % bez. u. Gd., p. Juli-August 11⅞ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12 % Br.
Leinöl loco incl. Faß 12¾ Rt. Br., p. Mai 12⅔ Rt. Br., p. Juni-Juli 12⅔ Rt. Br., p. Juli 12⅔ Rt. bez., p. Juli-August 12½ Rt. Br.
Reis, ord. Arracan 4⅔ Rt. transf. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 14. Mai. Das Wetter ist heute unbeständig und noch kühl. Wir notiren: weißen Weizen 88—89 Pfd. 135—140 Sgr., 86—87 Pfd. 120—128 Sgr., 83 Pfd. 100—110 Sgr., gelber 88—89 Pfd. 130—135 Sgr., 86 Pfd. 102—110—115 Sgr., geringere Sorten 50—65—75 Sgr.
Roggen 87 Pfd. effektiv 105—107 Sgr., durch Maaß 103—104 Sgr., 86 Pfd. 102—104 Sgr., 85 Pfd. 101—102 Sgr., 83—82 Pfd. 96—100 Sgr.
Gerste 70—75—76 Sgr.
Mais 67—69 Sgr.
Hafer 38—40—44 Sgr.
Erbsen 100—110—115 Sgr.
Rüböl geringes Geschäft, loco 16, Septbr.-Okt. 14¼ etwas bez., 14⅓ Rt. Brief.
Zink unverändert.
Oelsaaten ohne Handel.
An der Börse. Roggen wenig Geschäft. Wir notiren: Mai 77 Br., 76½ Gd., Mai-Juni 74 Br., 73 Gd., Juni-Juli 68 Br., 67½ Gd., Juli-August 64½ Br., Sept.-Okt. 56 bez.
Hafer p. Mai 35 Rt. Gd.
Spiritus beschränkter Umsatz. Wir notiren: Loco 13⅝—$13\frac{11}{12}$ bez., 13⅝ Gd., Mai-Juni 13⅞ bez. u. Br., Juni-Juli 13⅞ bez., Juli-August 14¼ Br., Aug.-Sept. 14½ bez. u. Br.
Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13⅞ Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 15. und 14. Mai 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 15.	vom 14
Pr.Frw.Anleihe	4½	101 bz	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101⅝ B	101⅝ bz
- - 1852	4½	101⅝ B	101⅝ bz
- - 1853	4	96¼ G	96¼ G
- - 1854	4½	101⅝ B	101⅝ bz
- - 1855	4½	101⅝ B	101⅝ bz
St.-Schuldsch.	3½	86¼ bz	86½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	150 B	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113 bz	113 B
K.u.N.Schuldv.	3½	84 B	84 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B	101 bz
- - -	3½	84½ G	84½ G
K.u.N.Pfandbr.	3½	94¼ G	94¼ G
Ostpreuss. -	3½	91¼ bz	91¼ G
Pomm. -	3½	93½ B	93½ bz
Posensche -	4	99¾ G	99¾ G
- neue -	3½	90½ G	90½ G
Schlesische -	3½	89⅛ B	89⅛ B
Westpreuss. -	3½	87¾ bz	87½ G
K. u. N. Rentbr.	4	95¼ G	95¼ bz
Pomm.	4	95 G	95 bz
Posensche	4	95¼-⅜ bz	93¼-⅛ bz u G
Preussische -	4	95¼ G	95¼ G
Westph.Rentbr.	4	— —	96 B
Sächsische -	4	93¼ G	95¼ bz
Schlesiche -	4	94 G	94 G
Pr.Bkanth.-Sch.	4	135½ B	135½ B
Discont.-Comm.	4	128-127½ bz	128¼-128 bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	103½-¼ bz
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110¾ bz	111 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 15.	vom 14.
Aach.-Düsseld.	3½	91 bz	91 bz
- Pr.	4	90¾ G	90 G
- II. Em.	4	89 bz	89½ G
- Mastricht.	4	66 B	66 bz
- - Pr.	4½	94¾ bz	94¾ bz
Amst.-Rotterd.	4	80½ G	79¾-80bz uG
Berg.-Märkische	4	93 B	93 B
- Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102¼ bz	102¼ bz
Dtm.-S.-P.	4	— —	90½ G
Berlin-Anhalt	4	173¼ bz	173¾ bz
- Pr.	4	93⅞ bz	— —
Berl.-Hamburg.	4	108¼-½ bz	108 bz
- Pr.	4½	101½ B	101½ B
- II. Em	4½	101½ B	101½ B
Berl.-P.-Magd	4	123½-123 bz	123 B
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ G
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100 G	100 B
- - L.D.	4½	100 bz	100 B
Berlin-Stettiner	4	159¼ bz	160 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl. Freib.-St.	4	171 bz	— —
- - Neue	4	161½ bz	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	112 G	112 G
- - Pr.	4½	— —	99½ B
Cöln-Mindener	3½	165 bz	165½ bz
- Pr.	4½	101 bz	100¾ G
- II. Em.	5	102¾ B	102¾ bz
- -	4	91 G	91⅛ G
- III. Em.	4	91 G	91⅛ G
- IV. Em.	4	91 bz	91 bz
Düsseld.-Elberf.	4	147 G	145 G
- - Pr.	4	91 bz	91 bz
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Fr. St.-Eis.	3	177-176 bz	176½-176 bz u G
- - Pr.	4	— —	58⅛ et bz uB
Ludwigsh.-Bex.	4	155 bz	155¾-½ bz
Magd.-Halberst.	4	204½ bz	204½ bz
Magd.-Wittenb.	4½	50 B	50 B
- - Pr.	4	96¾ G	96½ G
Mainz-Ludwh.	4	118½ B	119 B
Mecklenburger	4	56½-56¾ bz	57 bz
Münst.-Ham.	4½	94 G	94 B
Neust.-Weissb.	4	118 B	119 B
Niederschl.-M.	4	93¼ bz	93½ bz
- - Pr.	4	93¾ B	93¾ B
- Pr. I.II.Sr.	4	93¾ B	93¾ B
- - III. -	4	93½ B	93½ B
- - IV. -	5	102½ bz	102½ bz
Niederschl.Zwb	4	89 B	89 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61⅞-½ bz	62¼-62 bz
- - Pr.	5	101½ bz	101½ G
Oberschl. L. A	3½	204½ B	206 bz
- - B.	3½	178 bz	178 B
- Pr. A.	4	93¼ bz	93¼ bz
- - B.	3½	82½ bz	82½ B
- - D.	4	91 G	91 G
- - E.	3½	79¼ G	79 et bz u G
Prz.W. (St.-V.)	4	70 bz	— —
- Ser. I.	5	101 bz	100¼ G
- - II.	5	100 G	100 bz
Rheinische	4	116¾ G	117½ bz
- (St.) Pr.	4	118½ bz	— —
- (St.) Pr.	4	90¾ bz	90¾ G
- v. St. g.	3½	84 bz	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	96 B	95 bz
- - Pr. I.	4½	99½ G	99½ G
- - -	4	89¾ G	89¾ G
Starg.-Posener	3½	98½ bz	98½ bz
- - Pr.	4½	99½ G	99½ G
- - -	4	91½ bz	91½ B
Thüringer	4	122½ bz	124½ B
- Pr.	4½	101 G	101 G
- III. Em.	—	101¾ bz	101 G
Wilhelms-Bahn	4	216-218 bz	217 bz
- Neue	—	181-182 bz	180 bz
- Pr.	4	90¾ bz	90¾ bz

Ausländische Fonds.

		vom 15.	vom 14.
Braunschw. BA.	4	147-147¼ bz	147-174⅜ bz
Weimarsche -	4	132-135 bz	132½-131 bz
Darmst. -	—	146¼-147½ bz	148-146¾ bz
Geraer -	—	110-110½ bz	111-110¾ bz
Oesterr. Metall.	5	85¼ B	86 B
- 54er PA	5	109 G	109 G
- Nat.-A.	5	86 bz	86⅝-¼ bz
Russ.-Engl.-A.	5	106 B	106 B
- 5 % Anleihe	5	96¾ bz	97¼ bz u B
- 6 % Anleihe	5	97 bz	97 B
- Pln. Sch.-O.	4	82¼ bz	82½ B
Poln. Pf III. Em.	4	92¾ B	92½ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	88 B	87¾ bz
- A. 300 Fl.	5	94½ G	94½ bz
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41¼ bz	41½ B
Badensche 35 Fl.	—	27½ B	27¼ G
Hamb. P.-A.	—	70 B	70 B

Die Börse eröffnete in guter Haltung, wurde aber vorübergehend durch die Medio-Liquidation gedrückt und schloss fest. Von den Eisenbahn-Actien waren nur Düsseldorf-Elberfelder etwas höher, weil sie zur Lieferung fehlten.

Breslau, den 14. Mai. Die Börse war heute ziemlich belebt. In 3½proc. Oberschles. Prioritäten wurden grössere Posten umgesetzt und Minerva zu steigenden Coursen gehandelt, Actien nicht verändert. Von Banken wurden östreichische Credit höher bezahlt.

Polnische Bank-Billets 94½ bez und Geld. Oestreichische Banknoten 101¾ – $\frac{7}{12}$ – 101⅔ bez. und Br. Freiburger Actien 170⅔ Br. Neue Emission 161 Br. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90 Br. Neisse-Brieger 67⅚ – 67⅞ bez. und Br. Oberschlesische Actien Litt. A. 207½ Br. Litt. B. 178½ Br. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen D. 91 Br. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 79⅙ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 218½ – 219 bez. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 90½ Geld. Oppeln-Tarnowitz 111 bez. und Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 102¼ – 103 bez. und Br. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Donnerstag, 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procentige eröffnete zu 75, 45, wich auf 75, 30, hob sich wieder auf 75, 40 und schloss zu diesem Course bei geringem Umsatze, aber in fester Haltung, Eisenbahn-Actien waren fest. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 93¾ gemeldet.

Schluss-Course. 3procentige Rente 75, 40. 4½procentige Rente 94, 10. Credit-mobilier-Actien 1887. 3proc. Spanier 41¼. 1procentige Spanier 25¼. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 945.

London, Donnerstag, 15. Mai, Mittags 1 Uhr. Consols 93¾.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.